



Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



Stadt Soest



Sparkasse
Soest

K

INGRID KIPPER STIFTUNG
SOEST



Bürgerstiftung
Hellweg-Region



Volksbank Hellweg eG



MARITIM
Hotel Schnitterhof Bad Sassendorf



KAMMER
PHILHARMONIE

Amadé

E.V.

Sommerliche Musiktage Soest

Amadé-Festivalbüro
Niederbergheimer Str. 17
D-59494 Soest · Tel. (02921) 12862
Fax und Ticketservice (02921) 343 103
info@sommerliche-musiktage.de

www.sommerliche-musiktage.de



Sommerliche Musiktage Soest

8. - 11. JULI

2 0 1 0

29. AUGUST

Festival PROGRAMM

Künstlerische Leitung
FRIEDER OBSTFELD

WDR 3

Kulturpartner

Sehnsucht, Sünde, Sinfonie.

Das Beste aus der Welt der Musik.

WDR 3. Aus Lust am Hören.

GRUSSWORT
des Bürgermeisters
der Stadt Soest



Sehr geehrte Besucherinnen
und Besucher,

seit nunmehr 20 Jahren begeistern die Sommerlichen Musiktage die Freunde der klassischen Musik mit ihren Konzertreihen. Die Tatsache, dass das Festival schon seit zwei Dekaden stattfindet, zeigt, wie gern die Besucher dieses jährlich angebotene Musikereignis annehmen. Anlässlich des Jubiläums umspannen die Sommerlichen Musiktage unter der künstlerischen Leitung von Frieder Obstfeld in diesem Jahr sogar den ganzen Sommer: Beginnend am ersten Juli-Wochenende, enden sie mit dem großen Abschlusskonzert im August in der Stadthalle.

So treten auch in diesem Jahr international anerkannte Künstler in den altbekannten Konzertstätten auf. Wir freuen uns besonders auf ein Wiedersehen mit dem Pellegrini-Quartett, welches die ersten Sommerlichen Musiktage entscheidend mitprägte und in diesem Jahr das Eröffnungskonzert im »Schiefen Turm« von Alt-St. Thomae gibt. Doch auch die anderen Künstler versprechen kurzweilige Musikabende. Dabei bleibt es dem interessierten Publikum überlassen, ob es ein Konzert eines persönlich bekannten Favoriten hören oder sich von etwas Neuem überraschen lassen will.

Ich wünsche allen Besuchern, Helfern und den Künstlern unvergessliche musikalische Abende und einen angenehmen Sommer!

Mit freundlichen Grüßen

DR. ECKHARD RUTHEMEYER

GRUSSWORT
des Leiters der Musikschule Soest



Sehr geehrte Konzertfreunde,

die Musikschule gratuliert den Sommerlichen Musiktagen Soest zum 20-jährigen Jubiläum und wünscht den Organisatoren und dem künstlerischen Leiter Frieder Obstfeld noch viele weitere Neuauflagen dieses Festivals »der etwas anderen Art« – denn der Glanz dieses Festes hat auch immer ein Stück weit den musikalischen »Humus« dieser Stadt genährt und beeindruckt.

Das Festival hat in diesen 20 Jahren immer wieder seine programmatische Ausrichtung erweitert und ist gewachsen von regionalen Musiktagen zu einem internationalen Musikfestival mit klangvollen Interpretennamen und vielversprechenden Nachwuchskünstlern. Nie verändert hat es in dieser Zeit seinen unbedingten Willen zur »wahrhaften Kunst«, ohne glamourösen Etikettenzauber. Auch deshalb passt der »Schiefe Turm« mit seiner archaischen Atmosphäre als zentraler Konzertort zu diesem Musikfest.

Seit einigen Jahren ist die Musikschule im Vorfeld des Festivals auch regelmäßig Probenort und öffentliche »Musik-Werkstatt« für Kammermusiker und Orchester, und mit der Kooperation des Jugendsinfonieorchesters der Musikschule und der Kammerphilharmonie Amadé konnten wir manches eindrucksvolle Kinderkonzert gestalten. Dieser Schulterschluss von musikalischen Profis und Schülern in einem Projekt war für die Musikschule immer wieder ein befruchtendes Erlebnis, und ich hoffe auf eine Fortsetzung dieser Zusammenarbeit.

Für die Zukunft wünsche ich den Sommerlichen Musiktagen und der Kammerphilharmonie Amadé die Kraft der Beharrlichkeit, um in kulturpolitisch und wirtschaftlich schwieriger Zeit zu bestehen. Den inhaltlichen Beweis dafür hat dieses Festival schon lange abgelegt!


ULRICH RIKUS

Liebe, verehrte Konzertfreunde,

eine kluge Frau hat im Bundestag die bemerkenswerten Worte gesagt: »Steuerdebatten werden in 50 Jahren vergessen sein, Kultur aber ist das, was von einer Gesellschaft bleibt. Kultur ist nicht Ornament, sondern Fundament unserer Gesellschaft und der Demokratie.«

Natürlich bewegt derzeit die Menschen, was an ökonomischen und ökologischen Katastrophen zu bewältigen ist. Und doch, erträglich und lebenswert wird jeder Tag erst durch Kultur und Musik. So laden wir Sie herzlich ein, zusammen mit unseren Partnern – die Evangelisch Reformierte Kirchengemeinde, das Maritim in Bad Sassendorf und die Stadthalle in Soest – zum festlichen Jubiläum der 20. Musiktage in Soest.

Das Klassikhighlight Sommerliche Musiktage bietet in diesem Jubiläumsjahr ein hochkarätiges Programm für den Sommer, ein langes musikalisches Wochenende zu Beginn und ein vielversprechendes Orchesterkonzert zum Abschluß Ende August. Daß es ein Festprogramm der allerfeinsten Art werden wird, ist nicht zuletzt der Großzügigkeit unserer Sponsoren zu verdanken. Sie machen es immer wieder möglich, ein Orchester und Künstler der Spitzenklasse nach Soest zu holen. Bei einem Konzert mit Frieder Obstfelds Ensemble schrieb kürzlich ein hingerissener Rezensent: Man spürt die »Zugluft« des Genialen!

Übrigens: Nach Athen pilgern die Menschen immer noch, während Sparta, das für Kultur nie viel Interesse zeigte, für jeden Besucher eine große Enttäuschung ist.

Ich wünsche Ihnen beglückende Konzerte und entspannende Gespräche beim Glas Wein im weitläufigen Pfarrgarten!

Ihre 
HEIDEMARIE JARMUTH
Arbeitskreis-Vorsitzende



Klangvolle Literatur



Rittersche

Buch- & Kunsthandlung

Soest · Grandweg 1a
Tel. (0 29 21) 46 41 · Fax (0 29 21) 45 43

Möhnesee-Körbecke · Am Kirchplatz 11
Tel. (0 29 24) 53 19 · Fax (0 29 24) 53 23

www.rittersche.de · mail@rittersche.de

150 Jahre Schuhmode zum Gutgehen SCHREIBER

Soest | Bad Sassendorf · Werl

Zuhause betreut leben

Zuhause bleiben können,

auch wenn das Ein oder Andere nicht mehr so gut alleine geht und dann das Für- und Miteinander immer wichtiger wird.

Wir unterstützen Sie durch Betreuung und Begleitung im Alltag, bei der Hausarbeit oder der Tagesgestaltung. Zuverlässig und mit vertrauten Mitarbeiterinnen!

Sie können sich für ein pauschales Betreuungsangebot entscheiden oder Ihre gewünschten Alltagshilfen für zuhause individuell zusammenstellen.

Ich berate Sie gern und freue mich auf das Gespräch mit Ihnen!

Ihre Birte Groot

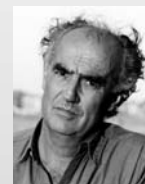
Ein neues Angebot der

THOMA
Residenz

Tel: 02921 - 3760
Lütgen Grandweg 4-6
59494 Soest

SOMMERLICHE MUSIKTAGE 2010: IHR FESTIVALPROGRAMM

Eröffnungskonzert: Pellegrini Quartett	▶ S. 9 - 21	1
Serenade: Kammerphilharmonie Amadé	▶ S. 23 - 33	2
Musiktage-Kinderkonzert	▶ S. 35 - 37	K
Kammerkonzert: Modern Bone Quartet	▶ S. 39 - 49	3
Matinee-Konzert im Speicher	▶ S. 51 - 59	4
Sommer-Abschluß: Amadé-Sinfoniekonzert	▶ S. 61 - 69	5
»Coda« mit Infos und Dankadressen	▶ S. 70 - 78	C



LUIGI NONO / GERD BODER

Zwei außergewöhnlichen Aufführungen der zeitgenössischen Musik beim diesjährigen Festival gilt eine jeweils ausführlichere Dokumentation: Nonos »Jahrhundertwerk« für Streichquartett über Diotima und Friedrich Hölderlin aus dem Jahre 1980 mit dem Pellegrini Quartett sowie die Uraufführung der »Neun Aphorismen für vier Posaunen« von Gerd Boder mit dem Leipziger Modern Bone Quartet.

▶ NONO: ERÖFFNUNG	▶ S. 9 - 21	1
▶ BODER: KAMMERKONZERT	▶ S. 39 - 49	3



ROBERT SCHUMANN / FRANZ SCHUBERT

Zwei der »Großmeister« der romantischen Musik hören Sie zur Eröffnung und zum Abschluß des Festivals: Robert Schumanns Streichquartett in A-Dur zählt zu den »Perlen der Kammermusik«, Franz Schubert ist mit dem B-Dur-Werk aus der Reihe seiner unvergleichlichen Sinfonien vertreten.

▶ SCHUMANN: ERÖFFNUNG	▶ S. 9 - 21	1
▶ SCHUBERT: ABSCHLUSS	▶ S. 61 - 69	5

Einmal SJoker - viele Vorteile!



**Besser als
kostenlos!**



Das SJokerkonto - „Geld verdienen“ mit dem Girokonto

Mit dem SJokerkonto bieten wir Ihnen nicht nur eine exzellente Kontoverbindung mit zusätzlichen, praktischen Dienstleistungen, sondern Sie können ganz nebenbei von zahlreichen Zusatzleistungen und Vergünstigungen profitieren. Wie das geht, erfahren Sie unter www.sjoker.de und in unseren Geschäftsstellen.



- S TicketService**
- S Unfallversicherung**
- S SchlüsselfundService**
- S GepäckfundService**
- S WertfundService**
- S JokerAngebote**
bei über 200 Partnern.

Alle Partnerangebote auch unter
www.sjoker.de

**S Sparkasse
Soest**

Do. 8.7. ERÖFFNUNGSKONZERT: PELLEGRINI QUARTETT MIT PROLOG

Prolog
(18:15 Uhr) »Den Gott in uns, den macht
Ihr zum Scandale«
Theater-Feature zu Friedrich Hölderlin

Magdalena Scharler
David Grimaud

* * * * *

Luigi Nono »Fragmente – Stille, An Diotima«
1924 - 1990 für Streichquartett (1979/80)

- P a u s e -

Robert Schumann **Streichquartett A-Dur op. 41 Nr. 3**
1810 - 1856
Andante espressivo – Allegro molto moderato
Assai agitato
Adagio molto
Finale: Allegro molto vivace

Pellegrini Quartett
Antonio Pellegrini
Thomas Hofer
Fabio Marano
Helmut Menzler

1. Violine
2. Violine
Viola
Violoncello

► präsentiert von: **S Sparkasse
Soest**

► Mobiltelefon ausgeschaltet? – Danke!

**Fenster und Räume
dekorativ gestalten**

**Faltstore
Rollo
Lamellenvorhang
Flächenvorhang
Jalousie
Insektenschutz**

**passend dazu:
Gardinen &
Dekostoffe**

**TAPETEN
SCHMITZ**



Fußbodenbeläge • Tapeten
Gardinen • Farben • Künstlerbedarf
Glas • Insektenschutz • Sonnenschutz

Rathausstraße 19 • 59494 Soest
Telefon (0 29 21) 1 31 25

Beratung • Verkauf • Montage

Augenoptik
Berner
Helmut Berner - Soest

Augenoptik Berner stellt vor:
Die musikalische Sonnenbrille!



Lösungen mit Präzision und Stil.

DEUTSCHES
TRADITIONSGESCHÄFT

www.optik-berner.de
Rathausstraße 15
59494 Soest
02921 120 39

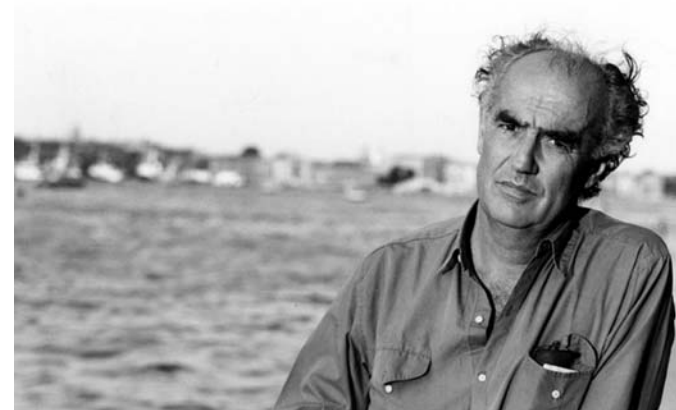


ROSS.de

»Geheimnisvolleres kaum je komponiert...«

Luigi Nonos »Fragmente« über Hölderlin

Der Italiener Luigi Nono gehört zu den Komponisten des 20. Jahrhunderts, die nicht in Vergessenheit geraten werden. Eine aufrüttelnde Kraft geht von seinen Kompositionen aus und eine ungeheure Sensibilisierung des menschlichen Geistes. Ein zentrales Werk in seinem Œuvre ist das Streichquartett »Fragmente – Stille, an Diotima«, das 1980 uraufgeführt wurde. Es ist eine Komposition von ausgesuchter Zartheit. Man hört 35 Minuten lang nur Musik aus den äußersten Randbezirken des Klingenden – unendlich leise Einzeltöne, getuschelte Motivfetzen, irisierende Flageolett, Geräuschhaftes, alles ist durchsetzt von Pausen.



LUIGI NONO
1924 - 1990

Nono war Venezianer, er lebte auf der Insel Giudecca. Und wie sich in Venedig das Land in versprengten Inseln aus dem Wasserspiegel der Lagune erhebt, so tauchen in seinem Streichquartett die Klangarchipele aus dem Meer der Stille auf. Die Stille ist der Urzustand, aus dem alles Tönende aufsteigt, und in die Stille sinkt alles wieder zurück. Es wird in dem Stück genausoviel verschwiegen wie zum Klingen gebracht. Geheimnisvolleres ist kaum je komponiert worden.

Das Streichquartett bezieht sich auf Gedichtfragmente von Friedrich Hölderlin. Nono hat die Dichterworte in die Partitur eingetragen. Die Musiker können sie lesen, aber ausgesprochen

werden sie nie. »... staunend ... eine Welt ... jeder von euch...« steht da über den Noten geschrieben, oder »... geheimere Welt ... allein ... seliges Angesicht ...« – Imaginäres, das von den Ausführenden beim Spielen mitgedacht und mitempfunden werden soll. Für Nono ist dieser Umgang mit der Sprache typisch: Immer wieder wird in seinen Kompositionen das Wort tief in die Musik eingesenkt und gleichsam in Klang aufgelöst.

»Fragmente – Stille«, das Nono zehn Jahre vor seinem Tod am 8. Mai 1990 schrieb, markiert einen Wendepunkt in seinem Schaffen. In den fünfziger Jahren gehörte der Italiener zu den führenden Köpfen der musikalischen Nachkriegsavantgarde, die sich bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik traf.



LUIGI NONO
in den 1960er Jahren
und bei den Darm-
städter Ferienkursen
für Neue Musik 1957

Er war Mitglied der kommunistischen Partei Italiens, aus seiner Musik sprach die flammende Anklage gegen Unterdrückung. Sie thematisierte Wut und Trauer über politische Verfolgung, propagierte den Kampf für Freiheit und eine bessere Welt. In seinem »Canto sospeso« etwa hat er die Abschiedsbriefe von zum Tode verurteilten Widerstandskämpfern vertont. Nonos Kompositionen gerieten dabei nie massentauglich oder propagandistisch. Sie waren kompromisslos im kompositorischen Anspruch – was seine linken Mitstreiter nicht selten irritierte.

Mit dem Streichquartett »Fragmente – Stille« änderte sich der Ton in seiner Musik. An die Stelle des flammenden Wir-Gefühls und der politischen Überzeugung trat ein Aufbruch ins Unge-

wisse, Ungesicherte, Offene. Nono wurde zu einem rastlos Suchenden. Er stellte Fragen und gab sich mit Antworten nicht zufrieden. Er sagte, er versuche »etwas zu finden, nur keine Gewissheit«. Er wollte das Denken und die Wahrnehmung des Menschen durch das Eintauchen ins Innere der Klänge schärfen und berief sich auf den Schriftsteller Robert Musil: »Wenn es einen Wirklichkeitssinn gibt, muss es auch einen Möglichkeits-sinn geben.«

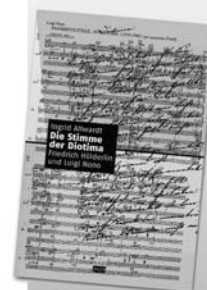
Nonos Kompositionen wurden leiser, brüchiger, verästelter, hermetischer. Manche warfen ihm vor, er habe seine politischen Ideale verraten und den Rückzug in die Innerlichkeit angetreten. Aber die Musik seiner letzten Schaffensphase hat von ihrer bohrenden Intensität nichts eingebüßt. Das Opus Summum der achtziger Jahre, auf das auch das Streichquartett hinzielt, ist sein Riesenwerk »Prometeo« für Solostimmen, Chor, Instrumentalisten und Live-Elektronik, bei dem die Klänge sich auf magische Weise im Raum bewegen. Nono hat es im Untertitel eine »Tragedia dell' ascolto« genannt, eine »Tragödie des Hörens«. Und ein Satz des Philosophen Walter Benjamin spielt darin als latentes Leitmotiv eine prägende Rolle: »Wir besitzen eine schwache messianische Kraft, wir dürfen sie nicht verlieren«. Von der Suche nach dieser schwachen messianischen Kraft des Menschen handelt auch Luigi Nonos Hölderlin-Streichquartett.

QUELLE: ARTE.TV

► NOTIZEN

URAUFFÜHRUNG

Die Uraufführung von Nonos Streichquartett mit dem LaSalle Quartett war 1980 der Höhepunkt des Internationalen Beethovenfestes Bonn.



VERTIEFENDE LITERATUREMPFEHLUNG

Ingrid Allwardt: DIE STIMME DER DIOTIMA – FRIEDRICH HÖLDERLIN UND LUIGI NONO
Kulturverlag Kadmos, Berlin 2004

► DIOTIMA UND HÖLDERLIN

DIOTIMA ist eine literarische Figur Platons, eine Seherin aus Mantinää, die als Lehrerin des Sokrates beschrieben wird. Sokrates wird von ihr auf dieselbe maieutische Weise befragt, wie er sie in seinen Unterredungen selbst anwendet. Weiterhin wird sie im Symposion als Belehrerin des Sokrates über die Natur des Eros genannt (Symposion 201d).

DIE FIGUR DIOTIMAS in Darstellungen aus verschiedenen Kultur-epochen; ganz unten: »Susette Gontard als Diotima« aus Peter Lenks Skulptur »Hölderlin im Kreisverkehr«



Das Lehrgespräch, in dem Diotima den jungen Sokrates darüber aufklärt, in welchem Verhältnis das »Schöne« zu dem »Guten« steht und auf welche Weise die Liebenden Anteil an der Unsterblichkeit haben, gibt Sokrates in jenem Dialog wieder.



Pflegte Sokrates den Blick in die Details der Dinge der Welt, so galt Diotimas Schauen dem Ganzen. Wo der eine die Veränderbarkeit der Welt in den Blick nahm, sah Diotima auf die eigene Wandelbarkeit. »Erst wenn du die Dynamik der Antriebe und Begierden verstehst, verstehst du auch die Wandelbarkeit des Selbst.«



Das Diotima-Thema wird in der deutschen Literatur zentral im Leben und Werk Friedrich Hölderlins. Hölderlin erfuhr seine große Liebe, die ihn »alles lehrte«, im Hause des Frankfurter Bankiers Gontard kennen, wo er als Hauslehrer der Kinder tätig war. Susette Gontard, die Ehefrau des Bankiers, war eine stadtbekannte Schönheit, hochgebildet und der Kunst aufgeschlossen. Die tragische Liebe zwischen Susette und Hölderlin wurde für beide Personen schicksalhaft.



► DIOTIMA UND HÖLDERLIN

Susette inspirierte den Dichter zu seinem bedeutenden Roman »Hyperion«, in dem er seiner Geliebten in der Gestalt der »Diotima« ein Denkmal setzte.



FRIEDRICH HÖLDERLIN UND SUSETTE GONTARD
Portrait von Franz Karl Hiemer, 1792; Marmor-
büste von Landolin Ohmacht, 1793

Nach der durch Susettes Ehemann geforderten Trennung der Liebenden blieb ihr Kontakt auf Briefe beschränkt, die ein ergreifendes Dokument menschlicher Authentizität darstellen. Susettes plötzlicher Tod traf Hölderlin schwer. Er gab sich die Schuld am Tod der Geliebten.

HÖLDERLIN – THEATER FEATURE

Im Rahmen eines Schulprojekts der Sommerlichen Musiktage Soest in Zusammenarbeit mit den Soester Gymnasien führen Magdalena Scharler und David Grimaud, Schauspieler des Tschechow-Studios Berlin, ein Feature über Leben und Werk Friedrich Hölderlins auf.



MAGDALENA SCHARLER
DAVID GRIMAUD:
HÖLDERLIN FEATURE
gefördert und unter-
stützt durch:



Für alle interessierten Konzertbesucher gibt es eine zusätzliche Aufführung vor dem Eröffnungskonzert im »Schiefen Turm«.

► DIOTIMA-PARTITUR

1

GEHEIMERE WELT...

1. FRAGMENT
Beginn der
Partitur mit
dem Eintrag
...Geheimere
Welt...

Mit der Notation seines Streichquartetts macht Luigi Nono auf ein paradoxes Phänomen aufmerksam: auf die verschwiegene Stimme in der Musik. Der Komponist beginnt die Partitur mit einem mehrschichtigen Vorwort, im Anschluss an einen geheimnisvollen Titel: Seinem musikalischen Notationssystem fügt er poetische Worte hinzu und fordert die Interpreten auf, sie zu »singen«, und zwar ganz »nach ihrem Selbstverständnis, nach dem Selbstverständnis von Klängen«. Zu singen – nicht laut, nicht hörbar, sondern innerlich –, nicht die notierte Instrumentalstimme der Partitur, sondern die Worte des Dichters Friedrich Hölderlin. (Ingrid Allwardt)

»Perlen der Kammermusik«

Robert Schumanns Streichquartette op. 41

Bei einem Musikfest, das sich stets besonders mit der romantischen Kammermusik-Literatur befaßt hat, kann einer der »Jubilare« in diesem Jahr nicht im Programm fehlen. Denn Robert Schumann, am 6. Juni vor 200 Jahren in Zwickau geboren, gilt mit seinem Klavierwerk, seinen Liedern und seiner Kammermusik als ein »Großmeister« der deutschen Musikromantik.

Nach dem Irrweg eines abgebrochenen Jura-Studiums stürzt sich der auch literarisch interessierte und zeitlebens aktive Schumann, inspiriert vom durchdringenden Erlebnis eines Konzerts mit Niccolò Paganini, auf die Musik und strebt zunächst eine Karriere als Konzertpianist an. Nachdem sich diese Ambitionen aber wegen einer Fingerlähmung, zurückzuführen auf überzogenen Ehrgeiz beim Üben, zerschlagen haben, widmet er sich fortan intensiv der Musikkomposition.

Das Klavier bleibt zunächst über den Zeitraum von fast zehn Jahren hinweg das ausschließliche Metier des jungen Komponisten: Bis 1839 und zur Opuszahl 23 schreibt Schumann nur Werke für das Tasteninstrument, darunter seine berühmtesten Klavierzyklen wie die »Davidsbündlertänze«, »Carnaval« oder »Kreisleriana«. Wie in »periodischen Schüben« folgt 1840 eine Reihe mit Liederzyklen, 1841 entstehen die ersten beiden Sinfonien, und das Jahr 1842 wird schließlich zum »Jahr der großen Kammermusiken, der drei Streichquartette, des Klavierquintetts und des Klavierquartetts – Gipfelwerke der romantischen Kammermusik« (Alfred Beaujean).



SCHUMANN
Geburts-
haus in
Zwickau, zeit-
genössischer Stich

Bereits 1838 reifen erste Gedanken und Vorstellungen, sich der höchst anspruchsvollen Streichquartett-Gattung zu nähern. An



ROBERT
SCHUMANN

seine spätere Frau Clara schreibt er am 11. Februar: »Auf die Quartette freue ich mich selbst, das Klavier wird mir zu enge, ich höre bei meinen jetzigen Kompositionen oft noch eine Menge Sachen, die ich kaum andeuten kann. Der Melodie schenke ich jetzt größte Sorgfalt«. Auch mehreren Tagebucheinträgen ist zu entnehmen, daß Schumann bereits in der frühen Zeit seiner Tätigkeit als Komponist der Kammermusik und insbesondere dem Streichquartett höchste Priorität einräumte.

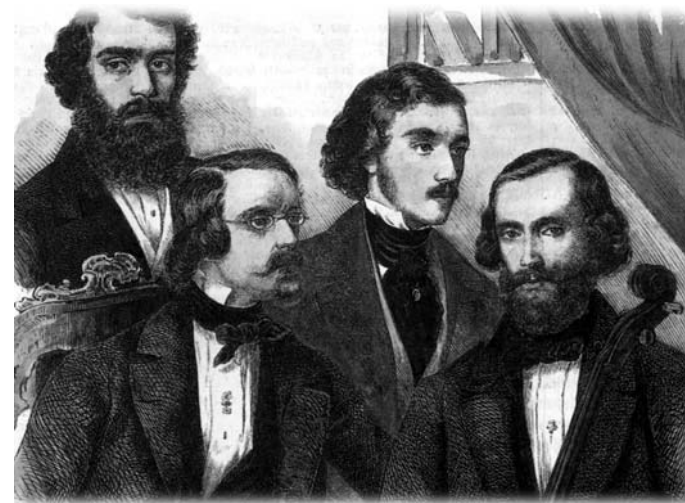
Doch für diese Aufgabe gilt es, sich durch das Studium der klassischen Vorlagen zu rüsten. Haydn, der »Erfinder der Gattung«, Mozart und Beethoven haben ihr »Quartett-Vermächtnis« hinterlassen.

So notiert er im Tagebuch vom Januar 1838: »B-Dur Quartett von Beethoven, op. 130, zum ersten Mal gehört: Endziel!« – Zudem dient ihm auch die Kammermusik des nur ein Jahr älteren Komponistenkollegen, Freundes und »Leipziger Nachbarn« Felix Mendelssohn als Orientierung.

Der Sommer 1842 bringt also die drei Streichquartette op. 41 hervor: Im Juni und Juli stellt Schumann in kürzester Zeit die Quartette in a-Moll, F-Dur und A-Dur fertig. Bis heute gehören sie zum unverzichtbaren Repertoire der Quartettliteratur, insbesondere das dritte Quartett in A-Dur ist berühmt wegen seines fulminanten Schlußsatzes. Charakteristische, poetisch durchzogene Züge der Musik Schumanns treten in diesen Werken insgesamt hervor, in der Formgestaltung bildet nicht die »Konflikt-dramaturgie Beethovens, sondern die formale Konzentration Mendelssohns ein Vorbild« (Alfred Beaujean). Nicht ohne Grund ist Felix Mendelssohn daher der Widmungsträger der Quartette, auch bei der ersten privaten Aufführung im Oktober 1842 war er

zugegen und urteilte: »Von Schumann wurden mir drei Violin-quartetten vorgespielt, deren erstes mir ganz außerordentlich wohl gefiel«.

Das zuvor zitierte »Endziel« hielt Schumann vielleicht für erreicht, denn der Gattung des Streichquartetts widmete er sich seitdem nicht mehr. Dafür spricht auch, daß er selbst im Dezember 1847 befand, daß diese Werke »das Beste aus seiner früheren Zeit« bilden. Bereits im Januar 1843 erschienen die Quartette bei Breitkopf in Leipzig im Druck und fanden schnell Verbreitung. Dazu trug auf den Konzertbühnen in den 1850er Jahren das seinerzeit berühmte Hellmesberger-Quartett bei, das den »berühmtesten« Musikkritiker Eduard Hanslick zum Urteil hinreißen ließ, die Quartette Schumanns seien zu den »Perlen der Kammermusik aller Zeiten« zu rechnen.



HELLMESBERGER-QUARTETT

Das Quartett mit Primarius Joseph Hellmesberger trug in den 1850er Jahren ganz wesentlich zur Verbreitung und Beliebtheit der Schumann'schen Streichquartette sowie des Klavierquartetts und des Klavierquintetts bei.

Pellegrini Quartett

Das 1989 gegründete Pellegrini-Quartett gehört zu den wenigen bedeutenden Kammerensembles des internationalen Musiklebens, die sich über die klassisch-romantische Literatur hinaus mit Nachdruck der Musik der unmittelbaren Gegenwart widmen.

In seinen Konzertprogrammen kombiniert das Quartett gerne traditionelle und experimentelle Werke, um verborgene historische und musikalische Querverbindungen aufzuzeigen und auch altbekannt scheinende Werke neu zu erfahrbar zu machen.



PELLEGRINI QUARTETT
Antonio Pellegrini
Thomas Hofer
Fabio Marano
Hemlmüt Menzler

Das kontrastreiche Repertoire des Quartetts spannt sich von Instrumentalsätzen Heinrich Isaacs bis zu Michael von Biels radikalem 2. Streichquartett, wobei die Musik des 20. Jahrhunderts breit vertreten ist. Neben dem gesamten Streichquartettsschaffen von Morton Feldman, John Cage und Giacinto Scelsi und Schlüsselwerken wie Nonos Streichquartett »Fragmente – Stille, an Diotima« gehört eine imponierende Anzahl hoch anspruchsvoller, oft kaum oder nur dem Namen nach bekannter Kompositionen zum Repertoire des Pellegrini-Quartetts, das damit wichtige Pionierarbeit leistet. Es gehört auch zu den ganz wenigen Quartettvereinigungen, die das sechsstündige Streichquartett Morton Feldmans im Konzert spielen.

Die Discographie des Pellegrini-Quartetts ist inzwischen sehr umfangreich und enthält eine große Zahl von Erstaufnahmen. Viele der Einspielungen des Quartetts sind in die Auswahlliste des Deutschen Schallplattenpreises aufgenommen worden oder mit ähnlichen Auszeichnungen geehrt worden. Als jüngste CD erschien im letzten Jahr eine Aufnahme der sechs Quartette op. 20, der sogenannten »Sonnenquartette« von Joseph Haydn. Gegenwärtig arbeitet das Pellegrini-Quartett an einer Gesamteinspielung der Streichquartette von Artur Schnabel.

Konzerttourneen führten das Pellegrini-Quartett nach Südamerika, Japan und in den Libanon. Es gastierte bei internationalen Festivals wie dem Musikfest Berlin, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Copenhagen Summer Festival und dem Kuhmo Chamber Music Festival (Finnland). Seit der Saison 2001/02 bestreitet das Pellegrini-Quartett eine eigene Konzertreihe in seiner Heimatstadt Freiburg. Die Mitglieder des Pellegrini-Quartetts sind gefragte Kammermusiklehrer und unterrichten u.a. an der Musikakademie Basel und an der Musikhochschule Karlsruhe sowie bei zahlreichen Meisterkursen.

Das Quartett war bei den ersten Sommerlichen Musiktagen in Soest 1991 eine der großartigen Entdeckungen unter den teilnehmenden Künstlern und trug in den folgenden Jahren mit »legendären« Konzertabenden zum Erfolg des Festivals bei.

► IM URTEIL DER KRITIK

»Das Pellegrini-Quartett ist nicht bloß ein in langen Jahren perfekt aufeinander eingespieltes Ensemble. Es ist auch eine Art Laboratorium. Seine Programme schaffen Raum für Versuchsarrangierungen, geleitet von der Frage: Was passiert, wenn vier Streicher alle Konventionen des Quartettspiels, alle Interpretationsgewohnheiten hinter sich lassen?«

Wir unterstützen die Kunst

in der Region,
in all ihren Variationen.



Energie aus Ihrer Region

- einfach
- nachhaltig
- kommunal und fair



Stadtwerke Soest
Service Rundum

Kundenzentrum Aldegrewerwall 12 / Telefon 02921.392-150
info@stadtwerke-soest.de / www.stadtwerke-soest.de

Fr. 9.7. SERENADENKONZERT IM SCHIEFEN TURM: KAMMERPHILHARMONIE AMADÉ

Antonio Vivaldi
1678 - 1741

»Le Quattro Stagioni«
(»Die Vier Jahreszeiten«)
Konzerte für Violine und Orchester aus
»Il Cimento dell'Armonia e dell'Invenzione«

Concerto E-Dur op. 8 Nr. 1, RV 269

»La Primavera« (»Der Frühling«)

Allegro: *Frühlingserwachen - Gesang der Vögel - Die Quellen sprudeln - Donner - Gesang der Vögel*
Largo e pianissimo sempre: *Der schlafende Ziegenhirt - Rascheln des Laubes und der Pflanzen - Der Hund bellt - Der Ziegenhirt mit seinem treuen Hund*
Danza pastorale. Allegro: *Ländlicher Tanz*

Concerto g-Moll op. 8 Nr. 2, RV 315

»L'Estate« (»Der Sommer«)

Allegro non molto: *Mattigkeit infolge der Hitze - Der Kuckuck - Die Taube - Der Stieglitz - Sanfte Zephyre - Verschiedene Winde - Der Nordwind - Klage des jungen Bauern*
Adagio: *Fliegen und Brummer*
Presto. Tempo impetuoso: *Stürmisches Wetter*

Concerto F-Dur op. 8 Nr. 3, RV 293

»L'Autunno« (»Der Herbst«)

Allegro. Ballo e canto di Villanelli:
Tanz und Gesang der Landleute - Der Betrunkene - Der schlafende Zecher
Adagio: *Die schlafenden Zecher*
Allegro. La caccia: *Die Jagd - Das fliehende Tier - Flinten und Hunde - Das fliehende Tier verendet*



2

Fr. 9.7. **SERENADENKONZERT IM SCHIEFEN TURM
(FORTSETZUNG)**

Antonio Vivaldi*
1678 - 1741

Concerto f-Moll op. 8 Nr. 4, RV 297
»L'Inverno« (»Der Winter«)
Allegro non molto: *Entsetzlicher Sturm - Laufen und Stampfen mit den Füßen vor Kälte - Winde - Zähneklappern*
Largo: *Der Regen*
Allegro: *Gehen auf dem Eis - Vorsichtiges und ängstliches Gehen - Hinfallen - Forsches Vorschreiten - Der Schirokko - Der Nordwind und alle übrigen Winde*

- P a u s e -

Ottorino Respighi
1879 - 1936

Antike Tänze und Arien - Suite Nr. 3
Ignoto: Italiana
Giovanni Battista Besardo: Arie di Corto
Ignoto: Siciliana
Lodovico Roncalli: Passacaglia

Wolfgang Amadé Mozart
1756 - 1791

Serenade G-Dur KV 525
»Eine kleine Nachtmusik«
Allegro
Romance. Andante
Menuetto. Allegretto
Rondo. Allegro

Violine

Mirijam Contzen
Kammerphilharmonie Amadé

Leitung

Frieder Obstfeld

*Vivaldi: Sonja Kemnitzer · Cembalo

► präsentiert von: **LWL**
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

► Mobiltelefon ausgeschaltet? – Danke!

2

Vom Ruhm zum Armengrab

Maestro Antonio Vivaldi, der »rote Priester« in Venedig

Kaum ein anderer Name aus dem Bereich der klassischen Musik – vergleichbar vielleicht dem Mozarts – dürfte heute so populär sein wie der von Antonio Vivaldi. Kommen beim Namen Mozart zwangsläufig auch klischeehafte Assoziationen zu den Salzburger Schokoladenkugeln oder zur »Kleinen Nachtmusik« auf, so trifft dies beim venezianischen Maestro sicherlich für die »Vier Jahreszeiten« zu. Was Vivaldi und Mozart verbindet, ist indes die bittere Ironie ihrer Biographie: Beide starben, den existentiellen Abgrund vor Augen, vollkommen mittellos und unbeachtet von der musikalischen Welt in Wien und wurden mit einem Armenbegräbnis beigesetzt.

Schon frühzeitig erhält der junge Antonio Violinunterricht bei seinem Vater. Der hat ihn jedoch für die Priesterlaufbahn bestimmt, die in Venedig eine Berufsausübung als Musiker allerdings nicht ausschließt. 1703 wird Vivaldi zum Priester geweiht, das geistliche Amt übt er aber nur für kurze Zeit aus. Schon im gleichen Jahr wird er als »Maestro di Violino« am venezianischen Waisenhaus »Ospedale della Pietà« angestellt und ist dort zuständig für die Unterweisung der Schüler »in allen Instrumenten, die sie spielen«. Später übernimmt er als »Maestro di Concerti« auch die Leitung des hoch angesehenen Orchesters, zudem ist er zwischenzeitlich als Impresario am Teatro Sant' Angelo tätig. Seine langjährige Anstellung am Ospedale unterbricht Vivaldi immer wieder durch Aufenthalte und Gastspielreisen in Norditalien, in Prag und Wien, oder durch Dienste wie etwa als Kapellmeister in Mantua.

Insbesondere mit seinen Konzerten und Opern erlangte Vivaldi große Bekanntheit und Beliebtheit, ganz Venedig kannte ihn als »Prete rosso« (»Roter Priester«). Dieser Spitzname entsprach nicht nur seinen roten Haaren, sondern auch seinem sprühenden Temperament und seinem durchaus extrovertierten Charakter. Die von ihm geleiteten Konzerte waren bis 1737 musikalische Höhepunkte im venezianischen Kulturleben, kaum ein Besucher



ANTONIO LUCIO VIVALDI
anonymes Portrait;
Biblioteca della Musica
di Bologna

der Stadt ließ sich eine dieser Veranstaltungen entgehen. Die Vorzeichen änderten sich drastisch zum Ende seines Lebens: Neu aufgekommene musikalische Vorlieben ließen das Interesse an seiner Musik rapide zurückgehen, verschärfte Auflagen durch die Kirche schränkten seine beruflichen Freiheiten ein. Vivaldis Versuch, in Wien an seine Erfolge anzuknüpfen, schlugen fehl.

Nach zwei Jahrhunderten der Bedeutungslosigkeit fand Vivaldis musikgeschichtliche Relevanz erst im 20. Jahrhundert eine angemessene Würdigung. Vor allem mit seinen Solokonzerten hatte er dem italienischen Konzerttypus zu einem nachhaltigen Durchbruch in der europäischen Musik verholfen: Er prägte den dreisätzigen Konzertsatz mit schnellen Ecksätzen in Ritornellform und einem langsamen Mittelsatz. Schon 1711/12 waren in Amsterdam seine zwölf Konzerte »L'Estro Armonico« (»Die harmonische Eingebung«) erschienen, denen u.a. 1725, ebenfalls in Amsterdam durch den Verleger Le Cène, die Druckausgabe von »Il Cimento dell'Armonia e dell'Invenzione« op. 8 folgte. Diese Sammlungen fanden in ganz Europa Verbreitung und übten großen Einfluß auf Komponisten von Johann Sebastian Bach bis hin zu den Frühklassikern aus. Der Großteil seines enorm umfangreichen Œuvres aber wurde erst wiederentdeckt, als Musikforscher wie der Franzose Marc Pincherle in den 1930er und 1940er Jahren bündelweise Manuskripte aufspürten, die auf Speichern von Schlössern und in Klöstern über 200 Jahre gelagert waren.

► NOTIZ

Vivaldi komponierte zeitweise täglich Concerti und wöchentlich Opern. 770 Werke aus seiner Hand gelten heute als gesichert, darunter finden sich Oratorien, Messen, Kantaten, Kammermusik und fast 500 Konzerte (davon allein rund 220 für Violine) sowie 45 Opern. Sein fast unüberschaubares Œuvre wurde in verschiedenen Werkverzeichnissen geordnet, unter denen sich das 1974 in Leipzig erschienene Verzeichnis von Peter Ryom durchgesetzt hat (RV = Ryom-Verzeichnis).

»Mehr Empfindung als Malerey«

Vogelgesang, Sturm und Gewitter in den »Vier Jahreszeiten«

Zwölf Instrumentalkonzerte enthält die Sammlung »Il Cimento dell'Armonia e dell'Invenzione« (»Das Wagnis der Harmonie und der Erfindung«), die Michel Charles Le Cène, wie schon erwähnt, 1725 als Vivaldis Opus 8 drucken läßt. Mit den ersten vier Nummern, »Le Quattro Stagioni«, stellt Vivaldi einen »Prototyp« der sogenannten barocken »Programm Musik« vor – »nirgendwo sonst ist er in der Darstellung von Außermusikalischem so detailliert, so realistisch, so naturalistisch« (Gottfried Eberle). Zu ihrer Zeit wurden die »Jahreszeiten« schnell zum bevorzugten Repertoire: Ludwig XIV. etwa ordnete immer wieder ihre Aufführung an, und kein Geringerer als Jean Jacques Rousseau ließ ihnen die zweifelhafte Ehre zuteil werden, sie für Flauto solo zu bearbeiten. Bis in die heutige Zeit bilden sie eine »dankbare« Vorlage für allerlei Adaptionen in den verschiedensten Stilrichtungen – daß darunter auch musikalisch recht fragwürdige Bearbeitungen zu finden sind, mag nicht weiter verwundern.

Den vier Violinkonzerten hat Vivaldi – vermutlich selbstverfaßte – Sonette vorangestellt. Sie sollen, so schreibt er in einer Widmung, »die Musik leichter erklären«. In der Amsterdamer Druckausgabe sind die einzelnen Textzeilen der Sonette den entsprechenden Abschnitten der Partitur zugeordnet, um die musikalische Umsetzung der literarischen Vorlage zu dokumentieren. Angela Kail sieht Vivaldi hier in der Tradition deskriptiver Vokal- und Instrumentalmusik, die vom 16. bis 18. Jahrhundert bei italienischen, französischen und deutschen Komponisten einen breiten Raum einnahm und insbesondere Motive aus der Natur aufgriff.

Ausgehend von der durch ihn geprägten Form des Instrumentalkonzerts (in rondoartiger Form wechselt das vom Orchester-Tutti vorgetragene Hauptthema in Wiederholungen – »Ritornellen« – mit den Episoden des Solo-Instrumentes, die teils improvisationsartig aus dem Hauptthema entwickelt werden) setzt Vivaldi in den »Jahreszeiten« vielfältige und phantasievolle Varia-



ANTONIO VIVALDI
Karikatur von Pier Leone
Ghezzi, 1723



ANTONIO VIVALDI
Stich von J. Caldwell

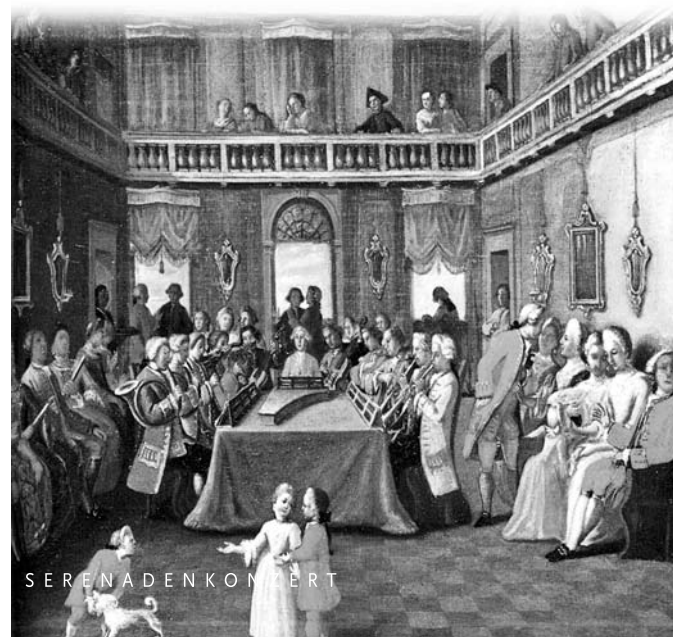
tionen und Abweichungen in Besetzung, Form, Melodik und Dynamik zur Textausdeutung ein, wobei er seine Erfahrung als Opernkomponist ausschöpfen kann: Einige der programmatischen Elemente verweisen auf typisierte Affekte und musikalische Charakterisierungen der »Opera seria«. »Dies gilt insbesondere für pastorale Sujets, die ursprünglich in der antiken Bukolik (Hirtendichtung) das einfache Leben der Hirten idealisieren« (Dirk Möller). Hierzu zählen der »Ländliche Tanz« mit seinem wiegenden Siciliano-Rhythmus (dritter Satz im »Frühling«), das Tanzen und Singen der Bauern (erster Satz im »Herbst«), der Klang des Dudelsacks als typisches Hirteninstrument (dritter Satz im »Frühling«) oder auch das Murmeln der Quellen (erster Satz im »Frühling«), das Rauschen des Regens (zweiter Satz im »Winter«) und das Säuseln des Windes (zweiter Satz im »Frühling« und erster Satz im »Sommer«). Weitere Beispiele finden sich bei der Jagd (dritter Satz im »Herbst«), bei der die Violinen den Klang der Jagdhörner nachbilden. »Sehr bildhaft sind die schnellen Figuren der Solovioline, die das fliehende Wild darstellt, das gleichsam vom Tutti gejagt wird. Erschöpft sinkt es zu Boden, und sein schmerzhafter Tod wird harmonisch ausgedeutet durch die für die Grundtonart F-Dur ungewöhnliche Mollvariante« (Möller). Herbstlicher Tanz und Gesang klingen im ersten Satz mit gedämpftem Streicherklang aus, die »Einschlafphase« mündet mit einem Decrescendo in einer Generalpause. Der nachfolgende langsame Satz wird mit einer »harmonischen Treppe« mit sukzessivem Eintritt der Stimmen in aufsteigenden Intervallen eingeleitet, den Schlaf der dahingesunkenen Zecher stellt Vivaldi durch einen großen Bogen harmonisch gespannter, in sich geschachtelter Akkorde dar, die erst nach 31 Takten mit Eintritt des Schlußorgelpunkts zur Ruhe des Dreiklangs zurückfinden.

Geht es zum einen darum, den »Grundaffekt« einer Szene durch das Ritornell musikalisch abzubilden, so werden Solovioline und auch andere Instrumentengruppen aus dem Orchester für einzelne Abbildungen eingesetzt: Zu Beginn intoniert das Tutti-Ritornell das Erwachen des Frühlings, der Gesang der

Vögel wird durch das Soloinstrument, aber auch durch weitere Geigen charakterisiert; die Bratschengruppe unterbricht im zweiten Satz mit Hundegebell den schlummernden Hirten. Aufgebrochen werden auch die charakteristischen Tempi der Sätze, so im langsamen Satz im »Sommer«: Das Adagio versinnbildlicht die Müdigkeit des Hirten, unterbrochen von den Streicher-Tremoli, die im Presto-Tempo den nahenden Sturm und das »wilde Schwärmen der Fliegen und Brummer« darstellen.

Sturm und Gewitter vertont Antonio Vivaldi wie im genretypischen Sturm-Szenario (»Tempesta«) in der »Opera seria«: Mit dem ersten und dritten Satz im »Winter« und dem dritten Satz im »Sommer« hat er in der Orchestermusik »stilistische Maßstäbe für kommende Generationen gesetzt«, so Dirk Möller: Noch der mit »Gewitter, Sturm« überschriebene vierte Satz der sechsten Sinfonie Ludwig van Beethovens (»Pastorale«) orientiert sich eindeutig an Vivaldis Vorbild.

Mag letztlich ein Diktum Beethovens herangezogen werden, der diesbezüglich von »mehr Empfindung als Malerey« spricht, so ging es Vivaldi gemäß der Ästhetik und Empfindung des Barockzeitalters »nicht um die musikalische Abbildung von Naturereignissen, sondern stets um den entsprechenden Affektgehalt«. (Dirk Möller)



KONZERT IN EINEM
VENEZIANISCHEN
PALAZZO
Anonymes Gemälde
aus dem 18. Jahr-
hundert

Glänzende Klangwirkungen

Respighis Suiten zwischen Renaissance und Impressionismus



OTTORINO RESPIGHI

Die Kompositionskunst Ottorino Respighis liegt in der Tradition der Musik des 19. Jahrhunderts begründet. Stark beeindruckt vom französischen Impressionismus, den er »mit der Farben- glut des Südens verschmolz« (Alfred Beaujean), war er in seiner Arbeit für alle Anregungen seiner Zeit, mit Ausnahme der Atonalität, aufgeschlossen. Einen ganz wesentlichen Einfluß auf sein kompositorisches Schaffen hatte schließlich die Begegnung mit der alten Musik Italiens des 16. bis 18. Jahrhunderts, die sich in der Bearbeitung von Werken Frescobaldis, Monteverdis und anderer Meister der Barockzeit niederschlug.

Respighis internationaler Ruhm als Komponist setzte mit den Aufführungen seiner »Römischen Trilogie« (mit den Tondich- tungen »Fontane di Roma«, »Pini di Roma« und »Feste Roma- ne«) unter Arturo Toscanini ein. Zu seinen bekanntesten Wer- ken gehören zudem die »Antiche Danze ed Arie« nach alten Lautenweisen aus Renaissance und Barock. Bereits 1906 hatte Respighi mit der Transkription verschiedener Violinsonaten von Alberti, Nardini oder Tartini begonnen, und noch 1935 bearbei- tete er Monteverdis »L'Orfeo«. Als Vorlage für seine »Antiken Tänze und Arien« verwandte er Lautensätze der italienischen Renaissance teils anonymen Ursprungs und schrieb insgesamt drei jeweils vierteilige Suiten mit prachtvollen und glänzenden Klangwirkungen, in denen der Grundriß der klassischen vier- sätzigen Sinfonie durchaus erkennbar ist.

Anders als etwa Strawinsky in der vergleichbaren »Pulcinella- Suite« griff Respighi wenig in die Modelle ein. Während Strawin- sky »die Puppe mit einem Skalpell aufschneidet, um nachzusehen, was in ihr steckt, kleidete Respighi sie neu ein. Strawinsky mo- dernisierte seine Modelle, um das »Aktuelle« im Alten, ein Ver- borgenes, pointiert herauszustellen, herauszuoperieren. Respi- ghi holte dagegen das »Alte«, das für ihn einen Wert an sich dar- stellte, wie eine Antiquität ins Konzertwohnzimmer« (Christoph Greger).

»Meisterschaft aller Meisterschaften«

Mozarts unvergängliche »Kleine Nachtmusik«

Serenaden, Divertimenti, Cassationen, Notturmi: Unter diesen Gattungsbezeichnungen, die oftmals nicht genau voneinander abgegrenzt sind, schrieb Wolfgang Amadé Mozart eine Vielzahl von Werken unterhaltenden Charakters. Ganz in der von der barocken Tanzsuite ausgehenden Tradition des 18. Jahrhunderts stehend, überragt er hier doch alle anderen zeitgenössischen Bei- spiele dieser Gattungen beträchtlich. Bezüglich der formalen und inhaltlichen Gestaltung findet sich nichts Einheitliches: Mozart variiert und mischt, weitet aus und entwickelt weiter. Viele dieser Werke stehen zwischen Konzertsaal und Freiluftmusik, zwischen Sinfonischem und Konzertantem; die Ausdrucksskala ist weit ge- spannt und verläuft »vom flüchtigen Unterhaltungston bis zur gefühlsmäßig gesteigerten Situation der Zuneigung, Verehrung, Huldigung, Liebe, aber auch der Wehmut und des Schmerzes« (Günter Hausswald).

Die Serenadenmusik Mozarts ist vornehmlich mit seiner Salz- burger Zeit verbunden. Hier schreibt er, insbesondere zwischen 1769 und 1779, die überwiegende Zahl dieser Werke, für die es zumeist einen feierlichen Anlaß gab. Doch beschäftigte ihn die Gattung auch in seiner Wiener Zeit und trieb ihn zu großartigen Werken an: Mit der »Haffner-Serenade« KV 250 und der »Post- horn-Serenade« KV 320 steigert er die Gattung zu sinfonischen Dimensionen, seine Bläuserserenaden weiten sich zu prachtvollen Werken – allesamt bilden sie bis heute unerreichte Vorbilder.



SALZBURG
Zahlreiche Serena- denkonzerte schrieb Mozart in seiner Salz- burger Zeit: Wohn- haus der Familie am heutigen Marktplatz



WOLFGANG
AMADÉ MOZART
Lithographie von
Joseph Lange
nach einem Bild-
nis von 1782

Ein Inbegriff Mozartscher Kunst vereint schließlich größte denkbare Popularität und musikalische Perfektion: Der in heutiger Zeit durch Adaptionen aller erdenklichen Art oft überstrapazierten und zerschlissenen »Kleinen Nachtmusik« in G-Dur KV 525 spricht der große Mozartforscher Alfred Einstein den Rang einer »Meisterschaft aller Meisterschaften im allerkleinsten Rahmen« zu. Das vielleicht bekannteste Werk Mozarts ist zugleich eines der rätselhaftesten. Bekannt ist einzig das Datum der Fertigstellung, nämlich der 10. August 1787 – die Serenade entstand also während der Arbeit an seinem »Don Giovanni«. Doch weder über den Anlaß der Komposition noch über einen Auftrag oder eine Aufführung ist etwas überliefert. So mag spekuliert werden, Mozart habe die Serenade aus innerer Notwendigkeit entworfen, als entspannende Ablenkung aus der aufreibenden Opernkomposition, oder als meditativ-verklärende Erinnerung an die Salzburger Zeit. »Was all diese Spekulationen verbindet und in diesem Fall auch über die Untiefen psychologischer Schaffenserklärungen hinaushebt, ist die Empfindung, daß hier eine Musik vorliegt, die mit den Mitteln der musikalischen Gestaltung über das Komponieren reflektiert: Musik als Reflexion über Musik« (Matthias Walz).

In der »Kleinen Nachtmusik« beschränkt sich Mozart auf das Wesentliche, verzichtet auf alle Effekte wie etwa die Klangfarben der Bläser und reduziert die Besetzung auf eine reine Streicherbesetzung. Die vier einzelnen Sätze des Werkes (ursprünglich fünf, doch ein zweiter Menuett-Satz ist verloren gegangen) »formulieren zentrale Aspekte des Serenaden-Genres. Freilich ist in allen Sätzen die demonstrative Einfachheit und Eingängigkeit Ergebnis genau kalkulierter Meisterschaft – gerade die Kleine Nachtmusik ist ein Beispiel für den intellektuellen Komponisten Mozart und eben nicht für den naiv musizierenden« (Walz).

Mirijam Contzen

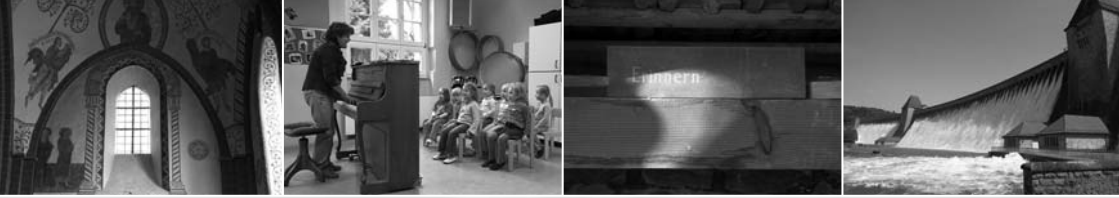
Die Künstlerin zählt zur Topriege der jungen Geigergeneration. Sie begann das Violinspiel im Alter von zwei Jahren und erhielt bereits frühzeitig zahlreiche bedeutende Preise und Auszeichnungen. Sie studierte beim legendären Geiger und Pädagogen Tibor Varga und gewann mit erst 16 Jahren den Internationalen Violinwettbewerb Tibor Varga, der ihr die Tore zur Musikwelt öffnete. Ihr Weg führte sie seither auf die bedeutenden Konzertpodien rund um die Welt. Sie musiziert dabei mit renommierten Orchestern wie dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dem Beethovenorchester Bonn oder der Staatskapelle Weimar, und ist regelmäßiger Gast bei großen internationalen Festivals wie den Ludwigsburger Schloßfestspielen, dem Lucerne Festival oder dem Rheingau Musikfestival. 2003/2004 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen und in der Wigmore Hall London.

Mirijam Contzen, die auf einer Violine von Carlo Bergonzi aus dem Jahr 1733 spielt, gehört zur jungen Künstlerriege von Arte Nova (BMG Classics). Sie legte unter anderem CDs mit Violinsonaten französischer Komponisten sowie ein Recital mit dem Titel »Favorite Violin Pieces« vor. Für letzteres erhielt sie den begehrten Deutschen Schallplattenpreis »Echo Klassik« als beste Nachwuchskünstlerin. Sie ist zudem Initiatorin und künstlerische Leiterin des Musikfestivals auf Schloß Cappenberg.

Kammerphilharmonie Amadé/Frieder Obstfeld

► siehe unter Abschlusskonzert, Seite 68 f.





**Bürgerstiftung
Hellweg-Region**

**Bürgerschaftliches Engagement
für die Hellweg-Region**

Wir fördern Projekte, Vorhaben
und Einrichtungen in den Bereichen
Wissenschaft und Forschung,
Erziehung und Bildung,
Kunst und Kultur,
Umwelt- und Landschaftsschutz,
Jugendpflege und Jugendfürsorge
und sind Treuhänder
für Partnerstiftungen.

www.buergerstiftung-hellweg.de
info@buergerstiftung-hellweg.de

Sa. 10.7. MUSIKTAGE-KINDERKONZERT



Musikalischer Spaß für die »Kids«

Kurt Schwitters »Ursonate«
Wolfgang Amadé Mozart Auszüge aus der »Kleinen Nachtmusik«
Jan Koetsier »Max und Moritz« – Suite op. 127
für Posaunenquartett
Henri Mancini »Baby Elephant Walk«
...und weitere Überraschungen

Modern Bone Quartet
mit Otmar Strobel · Eckart Wiegräbe
Tobias Hasselt · Uwe Gebel

Kooperationspartner



musikschule soest

präsentiert von



Bürgerstiftung
Hellweg-Region



Volksbank Hellweg eG

Herzlich Willkommen ...



Konzerte • Galas • Events • Congressse • Tagungen • Incentivs

Veranstaltungs Centrum Stadthalle Soest • Dasselwall 1 • 59494 Soest
Tel. 02921 / 36 33-1 • Fax 1 34 92 • info@stadthalle-soest.de • www.stadthalle-soest.de

Als Team qualifizierter Musikpädagogen halten wir ein umfangreiches Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf verschiedensten Instrumenten bereit.

Neu: alle Informationen im Internet unter www.musikschule-soest.de

Wir sorgen uns um die nächsten Generationen von Musikern. In Ihrer Musikschule Soest.

Musikschule des Städt. Musikvereins Soest e.V.
Schültinger Str. 3 + 5 (Nähe Bahnhof)
Tel. (02921) 4253 · Mo.-Fr. 8.30 -12.00 Uhr
sowie Mo., Di. und Do. 14.00 -17.00 Uhr



»Allerbeste Nachwuchsförderung«

Die Kinderkonzerte bei den Sommerlichen Musiktagen

Seit inzwischen sieben Jahren steht das Kinderkonzert auf dem Programm der Sommerlichen Musiktage, längst ist es zu einem unverzichtbaren und höchst attraktiven Bestandteil des Festivals geworden. Ob Musiker der Kammerphilharmonie Amadé, weltweit renommierte Künstler wie Gilles Apap oder das Kuss Quartett – sie alle haben den »Kids« die Freude an der Musik und am eigenen Musizieren vermittelt. Eine begeisterte Kulisse fand die Veranstaltung in den letzten Jahren in der Stadthalle Soest.

Unter dem Motto »Hey Mozart!« setzte Gilles Apap zusammen mit der Kammerphilharmonie Amadé ein erstes Ausrufezeichen, damals noch im Saal des Wilhelm Morgner-Hauses.

MUSIKATGE-
KINDERKONZERT



»Allerbeste Nachwuchsförderung« lautete das Urteil von Publikum und Kritik, und in den Jahren darauf folgten so die Veranstaltungen »Bravo Brassissimo!«, »Hey Vivaldi!«, »Happy Birthday, Mozart!« und »Frosch geküsst!« mit dem Kuss Quartett und WDR-Moderator Jörg Lengersdorf.

Offene Kulisse und Faszination in der Stadthalle Soest

In den letzten beiden Jahren machte die Begegnung zwischen den »Profis« der Kammerphilharmonie Amadé und den jungen Nachwuchsmusikern des Jugendsinfonieorchesters der Musikschule Soest den besonderen Reiz des Kinderkonzerts aus – eine Zusammenarbeit, die nach dem diesjährigen höchst attraktiven Gastspiel des »Modern Bone Quartets« demnächst fortgesetzt werden soll.

K

**INGRID KIPPER-STIFTUNG
SOEST**

www.ikst-soest.de

Förderung der bildenden Künste
und der Musik in Soest

Sa. 10.7. **KAMMERKONZERT IM SCHIEFEN TURM:
MODERN BONE QUARTET**

Hans Leo Hassler **Intrada**
1564 - 1612 für Posaunenquartett

Claude Gervaise **Französische Tänze**
1510 - 1558 Basse dance · Pavane · Gaillarde · Pavane · Branle

Johann Sebastian Bach **Invocation**
1685 - 1750 für Posaunenquartett

Gerd Boder **Neun Aphorismen für vier Posaunen op. 44**
1933 - 1992 (Uraufführung)

- P a u s e -

Jan Koetsier **Cinq Impromptus op. 55**
1911 - 2006 Andante con moto · Allegro molto
Allegro grazioso · Adagio · Allegro molto vivace

Antonin Dvorák **Humoreske op. 101 Nr. 7**
1841 - 1904 (1894)

George Gershwin **Medley**
1898 - 1937 bekannter Kompositionen

...sowie weitere Programmteile nach Ansage

Modern Bone Quartet
Otmar Strobel · Eckart Wiegräbe
Tobias Hasselt · Uwe Gebel

► präsentiert von:

K
INGRID KIPPER-STIFTUNG
SOEST

► Mobiltelefon ausgeschaltet? – Danke!

Lebensmittel mit Charakter...



demeter

Gemüse aus biologisch-dynamischen Anbau

Gemüsekisten im Abonnement

...wöchentlich
...frisches Gemüse der Jahreszeiten entsprechend
...Lieferung in Ihre Nähe

Ab Hof-Verkauf:
Dienstag und Freitag
15.00 - 18.00 Uhr

Wünschen Sie weitere Informationen, rufen Sie an!

Am Eichkamp 3
59494 Soest-Röllingsen
Tel. 02928 - 1717

www.gaertnerhof-roellingsen.de

Öffnungszeiten:
1. Sonntag im Monat
10.00 - 13.00h
Montag - Freitag
9.00 - 12.30h
14.00 - 18.00h
Sa. 9.00 - 13.00h



ORCHIDEEN RÖHL

STEMWEG 14 - Tel. 0 29 21/6 03 82
59494 SOEST-PARADIESE

Wenn es um Orchideen geht, sind Sie bei uns an der richtigen Adresse!

karrie tours

Reisezentrum

Am Kümken 6 · 59494 Soest
Tel. 02921-9818680
Fax 02921-9818688
E-Mail info@karrie-tours.de
www.karrie-tours.de




WEINHAUS
WIESKEMPER
Inb. Bettina Esken

WEINPROBEN
LIEFERSERVICE
GESCHENKIDEEN
GASTRONOMIESERVICE
...WEINE UND MEHR

Für Sie geöffnet:

Mo. - Do.	14.00 - 18.00 Uhr
Freitag	10.00 - 18.00 Uhr
Samstag	10.00 - 14.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Marktstr. 20 - 59494 Soest

Telefon: 0 29 21 - 981 04 79
Telefax: 0 29 21 - 344 21 26
Mobil: 0 1 75 - 205 70 04

Web: www.weine-esken.de
Mail: info@weine-esken.de

Voller und majestätischer Klang

Die Posaune von der Renaissance bis zur Moderne

Ein Instrument in »zeitlosem Design« – die Posaune hat ihre Form im Laufe ihrer Geschichte kaum verändert. Bereits um 1450 entstand im französischen Burgund als Weiterentwicklung der Zugtrompete ihre bis heute gültige Gestalt. Neben der Violine ist sie damit eines der ältesten voll chromatisch spielbaren Orchesterinstrumente. Die deutsche Bezeichnung »Posaune« hat sich aus dem französischen »buisine« und dem mittelhochdeutschen »Busine« entwickelt.

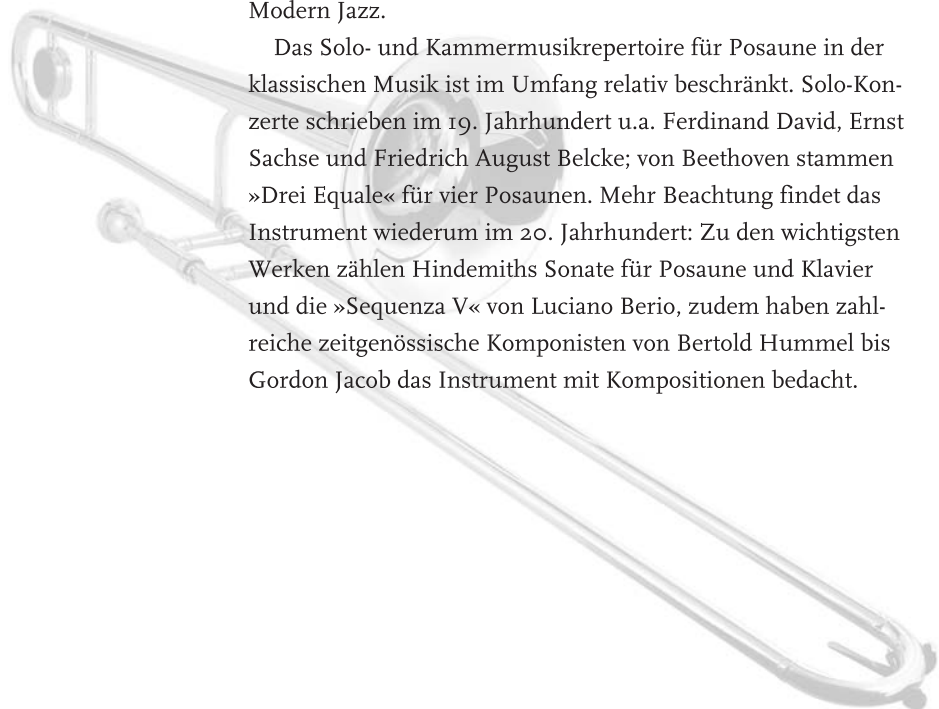
Die Posaune zählt als Bassinstrument zur Familie der Trompeten. Wie die Trompete (ital. »tromba«) ist auch die Posaune (ihr italienischer Name »trombone« bedeutet so viel wie »große Trompete«) aus Kesselmundstück, größtenteils zylindrischem Rohr und Stürze aufgebaut. Der augenfälligste und bedeutende Unterschied ist der Zug, der u-förmig auf dem Posaunenrohr aufgesteckt ist und sich in sechs bis sieben Stufen ausziehen lässt. Dadurch ist ein Spiel mit chromatischer Intonation, Legato, Portato und auch Glissando möglich.

Der volle und majestätische Klang der Posaunen wirkt besonders im Zusammenspiel mehrerer Posaunen oder mit anderen Blechbläsern prunkvoll, festlich und erhaben. Diese Kombinationen kannten bereits die venezianischen Komponisten der Renaissance um Giovanni Gabrieli, der für solche Besetzungen zahlreiche Canzones und Ricercare komponierte. Im Zeitalter des Barock spielte die Posaune nur eine untergeordnete Rolle. Bach setzte sie in wenigen seiner zahlreichen Kantaten ein, Händel in einigen seiner Oratorien. Über Gluck, Haydn, Mozart und schließlich Beethoven fand die Posaune Einzug in die klassische Orchesterbesetzung. Haydn setzte sie in seinen »Jahreszeiten« ein, Mozart, der noch für die Renaissance-Posaune, auch »Sackbutt« genannt, komponierte, verwendete sie unter anderem in der »Zauberflöte« und in seinem Requiem, das mit dem »Tuba Mirum« eine der bekanntesten solistisch geprägten Orchesterpassagen für die Posaune enthält.

Nach Mozarts Tod wurden die ersten »modernen« Posaunen gebaut, die auch das metallische Forcieren des Klangs ermöglichten und im Bläsersatz zusammen mit den Trompeten eingesetzt wurden. Seit Beethoven, der sie erstmals im vierten Satz seiner 5. Sinfonie besetzte, »etablierten« sich die Posaunen im Klangkörper des Sinfonieorchesters.

Inzwischen hat sich eine eigenständige Instrumentenfamilie mit Alt-, Tenor- und Bassposaune gebildet; zu den selteneren Bauformen zählen auch die Diskant-, Kontrabass- und die »untypische« Ventilposaune. Die übliche Besetzung im klassischen Orchester besteht heute aus zwei Tenor- und einer Bassposaune. Auch im Jazz ist die Posaune ein fester Bestandteil: In den Bigbands fehlt sie seit Musikern wie Glenn Miller ebenso wenig wie als Soloinstrument in allen Spielarten des klassischen und des Modern Jazz.

Das Solo- und Kammermusikrepertoire für Posaune in der klassischen Musik ist im Umfang relativ beschränkt. Solo-Konzerte schrieben im 19. Jahrhundert u.a. Ferdinand David, Ernst Sachse und Friedrich August Belcke; von Beethoven stammen »Drei Equale« für vier Posaunen. Mehr Beachtung findet das Instrument wiederum im 20. Jahrhundert: Zu den wichtigsten Werken zählen Hindemiths Sonate für Posaune und Klavier und die »Sequenza V« von Luciano Berio, zudem haben zahlreiche zeitgenössische Komponisten von Bertold Hummel bis Gordon Jacob das Instrument mit Kompositionen bedacht.



Auch der niederländische Komponist Jan Koetsier schrieb verschiedene Originalkompositionen für Posaunenquartett, darunter die »Cinq Impromptus« op. 55, die heute abend zu hören sind, sowie eine musikalische Suite über »Max und Moritz« op. 127, die vom Modern Bone Quartet beim Musiktage-Kinderkonzert vorgestellt wird. Jan Koetsier, 1911 in Amsterdam geboren, war Dirigent des Concertgebouworkest und des Bayerischen Rundfunkorchesters und seit 1966 als Professor an der Münchener Hochschule für Musik tätig. Teile seines mit Kammermusik, Chor- und Orchesterwerken recht umfangreichen kompositorischen Schaffens werden regelmäßig aufgeführt.

Mit der Uraufführung der »Neun Aphorismen für vier Posaunen« von Gerd Boder am heutigen Abend (siehe Seite 44 ff.) leisten die Sommerlichen Musiktage Soest einen weiteren Beitrag zur Kompositionsgeschichte des Instruments.



JAN KOETSIER
1911 - 2006



»Hoffnung für die zeitgenössische Musik«

Das kompositorische Vermächtnis Gerd Boders



GERD BODER
in jungen Jahren
(1953)

Die Uraufführung der »Neun Aphorismen für vier Posaunen« im Rahmen der Sommerlichen Musiktage bildet eine Hommage an einen bedeutenden Komponisten, dessen Lebensweg von Saarbrücken über Paris und Rom nach Soest und zurück an die Saar führte. Zum 70. Geburtsjahr Gerd Boders hatte es bereits 2003 in Soest eine kleine Konzertreihe mit Aufführungen einiger seiner Werke gegeben. Aus diesem Anlaß erschien eine umfangreiche Dokumentation von Dr. Martin Lücke über Leben und Werk Boders, die im folgenden in Auszügen zitiert wird.

Gerd Boder galt einmal als die Hoffnung der zeitgenössischen Musik in Deutschland, und das mit Recht, wie bei einem Blick auf sein Œuvre deutlich wird. Doch Mitte der 70er Jahre gab es in Boders Leben eine tiefe Zäsur, die sowohl schwerwiegende Folgen für seine kompositorische Arbeit als auch für sein gesamtes persönliches Leben hatte.

Boder wurde 1933 in Saarbrücken geboren. Als Fünfjähriger erhielt er den ersten Klavierunterricht von seinem Vater, mit 14 Jahren begann er zu komponieren. Keine zwei Jahre später begann er sein Studium am Staatlichen Konservatorium Saarbrücken. Im Anschluß wechselte er an das Konservatorium in Poitiers, wo er mit einem Prix d'Excellence in Klavier und einem Premier Prix in Tonsatz abschloß. Mit einem Scherzo für Streichquartett fand Boder erstmals kompositorische Anerkennung. Zwischen 1952 und 1954 studierte er Komposition, Harmonie und Kontrapunkt am Conservatoire National in Paris bei Jean Rivier und Noël Gallon. Im Anschluß kehrte er 1955 an die Saarbrücker Musikhochschule zurück und legte sein Abschlußexamen in Dirigieren und Komposition ab, erneut mit Auszeichnung. Sein Lehrer im Fach Komposition war Heinrich Konietzny, ein Schüler Paul Hindemiths und Hugo Distlers.

Mit dem Villa-Massimo-Preis schaffte er 1961 den Durchbruch als Komponist. Mit dem Preis war ein 9-monatiger Aufenthalt an

der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom verbunden, eine überaus wichtige Station, nicht nur in seinem künstlerischen, sondern auch in seinem privaten Leben, denn dort lernte er seine spätere Frau Ursula Boder kennen. Nach fast vierjährigem Romaufenthalt zog er samt Familie an den Möhnesee in der Nähe von Soest. Mitte der 70er Jahre geriet Gerd Boder in eine tiefe physische und psychische Krise, von der er sich bis zu seinem frühen Tode 1992 nie mehr richtig erholte. 1975 zog er allein zurück in seine Heimatstadt Saarbrücken, die er bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr verließ. Nach 1975 entstanden nur noch wenige,



VILLA MASSIMO
Gerd Boder 1961 im
Kreis der Förderpreis-
träger

oft durch jahrelange Schaffenspausen getrennte Werke, denn die tiefe Zäsur hatte für ihn schwerwiegende Folgen. Er starb nach jahrelanger schwerer Krankheit in einem Altenheim. Seine Kompositionen waren verstreut, zum Teil nicht mehr auffindbar, und es ist der unablässigen Arbeit Ursula Boders zu verdanken, daß ein Großteil des kompositorischen Nachlasses nicht vernichtet wurde, sondern fast vollständig im Landesarchiv des Saarlandes in Saarbrücken aufbewahrt wird und damit heute wieder zur Aufführung gelangen kann.

Ca. 180 Kompositionen hat Gerd Boder geschrieben, hinzu kommen hunderte, wenn nicht tausende Notenblätter an Skizzen und Versuchen. Trotzdem hat er nur 72 Opuszahlen vergeben, denn viele seiner Stücke waren Gelegenheitsarbeiten oder ge-

► BODERS WERK FÜR BLECHBLÄSER

Die Komposition der »Neun Aphorismen für vier Posauen« steht am Ende einer Reihe von Kammermusik- und Orchesterwerken, in denen Gerd Boder sich mit Blechblasinstrumenten in solistischer Funktion beschäftigte. In den Jahren 1965 bis 1971 stand er deshalb in einem lebhaften künstlerischen Austausch mit Solobläsern des Saarländischen Rundfunkorchesters sowie mit den Hornisten des Concertgebouw Orchesters Amsterdam, die ihn zu Kompositionen für ihre Instrumente anregten und diese dann beim Saarländischen Rundfunk, bei Radio Hilversum und in Frankfurt einspielten oder auch öffentlich aufführten.

In diesem Zeitraum entstanden in zeitlicher Reihenfolge:

- 1965 Fünf Studien für Blechbläser
- 1965 1. Hornquartett
- 1969 2. Hornquartett
- 1969 Sieben Diagramme für zwei Trompeten
und zwei Posauern
- 1970 3. Hornquartett
- 1970 Konzert für vier Hörner und Streichorchester
- 1970 »Nun lobet Gott im hohen Thron« für vier Hörner
- 1971 schließlich die »Neun Aphorismen«

Weshalb das Konzert für vier Hörner und Streichorchester und die »Neun Aphorismen« damals nicht zur Aufführung kamen, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Umso erfreulicher ist es, daß das Modern Bone Quartet sich mit großem Engagement der »Neun Aphorismen« angenommen hat und das Werk im heutigen Konzert zur Uraufführung bringt.

URSULA BODER



nügten nicht den hohen Ansprüchen, die er ständig an sich stellte. In seinen frühen Jahren schrieb Boder jugendlich unbefangenen, »mit der rhythmischen Verve des frühen Strawinsky, mit dem Esprit der französischen Neoklassizisten und den tonalen Freiheiten von Béla Bartók«, berichtete Tomas Kreutzer 1999 in einer Sendung des Saarländischen Rundfunks. Besonders der Musik Bartóks und Alban Bergs galt seine Liebe bis zuletzt. Trotz dieser Bewunderung der frühen Modernisten war Boder ein Komponist, der sich zwar Anregungen bei den »Großen« holte, aber daraus seinen ureigenen, unverwechselbaren Stil entwickelte. Bernhard Wallerius erklärte 1976 die Besonderheit an dessen Kompositionsweise wie folgt: »Seine Melodik geht ursprünglich aus von Gestalten, die mit Hilfe zwölftöniger Reihentechniken gewonnen sind, ohne daß die ganze Komposition von den spröden Arbeitsweisen der schulmäßigen Dodekaphonie bestimmt wäre. Später sind seine Melodien nur noch vom Klang der Reihe inspiriert; stellenweise entfernt Boder sich soweit von der Ästhetik der zwölf Töne, daß er nun herkömmliche Gestalten



GERD BODER
beim Studium
einer Partitur
von Alban Berg

wie Tonleitern und Dreiklänge durch ‚falsche Töne‘ verfremdet. Die Eigenart des melodischen Duktus ergibt sich jedoch immer aus der Situation, in die die Melodie von der formalen Entwicklung gestellt ist.«

Fast alle Gattungen sind in seinem Werkverzeichnis anzutreffen, nur die Oper fehlt gänzlich. Besonders zur Kammermusik

mit Blasinstrumenten fühlte er sich hingezogen, was auch schon sein op. 1 belegt. Aber auch für andere Instrumente und Instrumentalisten schrieb er großartige und technisch anspruchsvolle Werke, zum Beispiel die Sonate für Bratsche Solo (1970) oder die »Fünf Fragmente« für Cembalo. Ein Negativbeispiel stellt das so genannte Brühler Konzert op. 26 (1967) dar, ein Werk für drei Oboen, Fagott und Streicher. Dieses Konzert wurde vom Kölner Kammerorchester in Auftrag gegeben und sollte ursprünglich im Rahmen der Brühler Schloßkonzerte aufgeführt werden. Leider wurde daraus nichts.

Seine Soester Zeit war nicht nur Boders produktivste, sondern wirtschaftlich auch lukrativste Phase. Seine Arbeitsweise



BODER IN ROM
Arbeit an Klavier
und Schreibtisch

beschreibt Ursula Boder als »intensiv, teils exzessiv«, und er saß häufig bis spät in die Nacht in seinem Arbeitsraum zwischen Klavier und Schreibtisch und beschrieb unzählige Notenblätter.

Viele von Boders Werken wurden mit Preisen ausgezeichnet. Für sein Concerto breve für Violoncello und Orchester op. 11 erhielt er 1963 den Stuttgarter Förderpreis für junge Komponisten, das Brühler Konzert wurde 1968 ebenfalls mit dem Stuttgarter Förderpreis ausgezeichnet. Für seine Erste Sinfonie op. 12 von 1963, deren Partitur bis heute noch nicht aufgefunden ist, erhielt Boder 1969 den Prix de Composition Prince Pierre de Monaco, und die »Nove Istanti« für Streichquartett bekamen 1971 beim Kompositionswettbewerb der Stadt Marl »Marler Debüt« den 2. Preis. Die wichtigste Ehrung erhielt er aber erst 1976, nach Beginn seiner schweren Schaffenskrise: für sein Gesamtwerk wurde ihm der Kulturpreis des Saarlands verliehen.

MARTIN LÜCKE: GERD BODER

► vollständige Dokumentation unter www.klangtext.de/boder.html

Modern Bone Quartet

Vor über zehn Jahren gründeten zwei Solo-Posaunisten des Gewandhausorchesters zu Leipzig sowie ein Solo- und ein Baß-Posaunist des MDR-Sinfonieorchesters das Modern Bone Quartet. Wie der Name schon andeutet, sind die Musiker für ungewöhnliche Dinge offen. So kommt von der traditionellen Spielweise über moderne Blastechniken und ethnische Instrumente bis zur Sprachartistik vieles in den Programmen vor, was man bei einem traditionellen Posaunenquartett nicht vermutet.



MODERN BONE
QUARTET
Uwe Gebel
Eckart Wiegräbe
Otmar Strobel
Tobias Hasselt

Die Mitglieder des Ensembles fühlen sich der modernen Musik, aber auch der Musikvermittlung an Kinder verpflichtet. So spielen sie seit Jahren in den Schulkonzerten der Stadt Leipzig zusammen mit dem MDR-Figaro Moderator Peter Zimmer.

Das Modern Bone Quartet spielt in der heutigen Besetzung mit Eckart Wiegräbe (seit 1991 Solo-Posaunist beim MDR-Sinfonieorchester), Otmar Strobel und Tobias Hasselt (Solo-Posaunisten beim Gewandhausorchester zu Leipzig) sowie Uwe Gebel (Baß-Posaunist beim MDR-Sinfonieorchester).



Wohlfühlen...
Seien Sie unser Gast. Wir freuen uns auf Sie.



Durchatmen
Ausspannen
Verwöhnen lassen

Restaurant
Café und Bar
Smokers Lounge

Salzstraße 5 Tel. 02921-9520 www.maritim.de


MARITIM
HOTELS
Hotel Schnitterhof
Bad Sassendorf

So. II.7. **MATINEEKONZERT IM SPEICHER:
PELLEGRINI QUARTETT**

Camille Saint-Saëns Streichquartett Nr. 2 G-Dur op. 153 (1918)
1835 - 1921 Allegro animato
Molto adagio – Andantino
Interlude – Finale: Allegro con moto

Joseph Haydn Streichquartett fis-Moll Hob. III:47
1732 - 1809 aus den »Preußischen Quartetten« op. 50
Allegro spiritoso
Andante
Menuetto: Poco allegretto
Finale: Fuga. Allegro molto

- P a u s e -

Giuseppe Verdi Streichquartett e-Moll (1873)
1813 - 1901 Allegro
Andantino
Prestissimo
Scherzo Fuga: Allegro assai mosso

Pellegrini Quartett

1. Violine **Antonio Pellegrini**
2. Violine **Thomas Hofer**
Viola **Fabio Marano**
Violoncello **Helmut Menzler**

► präsentiert von:


MARITIM
Hotel Schnitterhof Bad Sassendorf


Bad Sassendorf
natürlich
genussvoll
wohlfühlich

► Mobiltelefon ausgeschaltet? – Danke!



SOLETHERME

Natursole 33°C
Unterwassergymnastik
Saunalandschaft
Lymphdrainage
Beauty- &
Wellness-Center



MEERSALZ- GROTTE

Durch Natursalz
angereicherte Luft
Sanfte Beleuchtung
Entspannende Musik



NATÜRLICHE HEILMITTEL

Natursole
Naturmoor
Fangopackung
Inhalation
Massage...

*Gönnen Sie sich
etwas Gutes!*

ZEIT DER ENTSPANNUNG

SoleTherme
 Bad Sassendorf
 Tel. 02921 - 501-4600

www.soletherme-badsassendorf.de

Bad natürlich
Sassen
 gesund **dorf** westfälisch

»Wie ein Apfelbaum die Früchte...«

Neu zu entdecken und zu genießen: Saint-Saëns' Streichquartett

Seitdem er drei Jahre war, bekam Camille Saint-Saëns Klavierunterricht, begann zu »komponieren« und beschäftigte sich – beinahe gleichzeitig – mit Mathematik, Philosophie und Archäologie. Früh verfasste er Abhandlungen, Gedichte und Schauspiele, 15jährig komponierte er seine erste Symphonie.

»Ein Wunderkind, trug er die Musik in sich; er identifizierte sich mit ihr und wandte sie an wie eine Muttersprache ... Teilweise Autodidakt, von geistiger Unabhängigkeit und unaufhörlich wachem Wissensdrang, besaß er eine umfassende Kenntnis der Musik« (MGG).

Durch Zeitzeugen, Ohrenzeugen erfahren wir, wie spontan Saint-Saëns zu improvisieren und musikalisch zu parodieren verstand. Hanslick berichtet über ein Künstlerzusammentreffen: »Nach dem Souper will weder Saint-Saëns noch [Julius] Schopenhoff ans Klavier.« So setzt euch beide daran,« ruft Ambroise Thomas, »und improvisiert etwas vierhändig!« Die beiden, ebenso feste Musiker als glänzende Virtuosen, gehen mit bester Laune auf den Vorschlag ein, bestimmen nur Takt und Tonart und improvisieren nun auf das überraschendste. Einer dem andern aufmerksam folgend, ihn vorauslassend oder zurückdrängend, scheinbar irreführend oder irreführt, immer jedoch, ohne die kleinste Lücke in ihrem Ensemble, wieder in effektvollstem Einklang zusammentreffend.« Lilli Lehmanns Autobiographie führt aus: »Der übermütigste von allen war Saint-Saëns«...

Am dreisätzigen Quartett op. 153 sind die klaren (formalen und harmonischen) Verhältnisse hervorzuheben, gleich im Kopfsatz, der bei unbeschwertem Ton beginnt, zudem eine pikante Rhythmik und eine Kopfsatz-Durchführung, welche auf der I. Stufe bzw. der Tonika einsetzt (an dieser Stelle die Vortäuschung einer Expositionswiederholung, ähnlich Beethovens Opus 59,1). Das Molto adagio bezaubert durch chromatische Stimmzüge und »ornamentale Zerfaserung«. Ein 2. Thema (Andantino im 9/8) erscheint zunächst im weichen, dunklen Des-Dur, hernach in



CAMILLE SAINT-SAËNS
 schrieb sein zweites
 Streichquartett op. 153
 im weisen Alter von
 83 Jahren

der klaren Streichertonart D-Dur. Harmonische und thematische Konturen werden zum Verschwimmen gebracht – auch in den Taktgruppen, welche die Schlußbildung vorbereiten. Im Finale folgt einem F-Dur-Andantino im 3/4- ein G-Dur-Rondo im 2/4-Takt. Durch die reflektiert klassizistische Attitüde des Komponisten hindurch lässt sich beobachten, »wie fragil das Material für einen so traditionsbewussten Musiker« geworden war (Friedhelm Krummacher).

Beim Komponieren folgte Saint-Saëns – nach eigener Aussage (welche man Heinrich Schenkers Rede vom »hochgearteten Zwang« künstlerischer Prozesse an die Seite stellen könnte) – einem »Gesetz der Natur«, ähnlich, wie ein Apfelbaum seine Früchte hervorbringe – »dass ich mich also nicht darum zu kümmern brauche, welche Meinung man von mir hat«.

Sein hohes kompositorisches Können wurde selbst von den Gegnern des Komponisten nie bestritten, dem das Streichquartett als die »höchste und diffizilste

Gattung der Kammermusik« galt; »nur sehr erfahrene und reife Komponisten sollten sich an das Streichquartett heranwagen«. Saint-Saëns' Werke für diese Besetzung wurden allerdings lange Zeit kühl aufgenommen: Sie seien mager, trocken, uninspiriert. Doch heutzutage können uns Michael Stegemann oder Friedhelm Krummacher als Musik Beschreibende und das Pellegrini Quartett als Ensemble eines Beseren belehren!

DR. MATTHIAS THIEMEL



SAINT-SAËNS
als erfolgreicher
Komponist auf
dem Titelblatt
der Zeitschrift
Musica,
Juni 1907

»Der freie Flug der Phantasie«

Haydns Mozart-inspirierte »Preußische Quartette«

Der Weg zum heutigen »klassischen Genuß« der Musik Joseph Haydns war für den Protagonisten in der Musikgeschichte lang und mühsam. In jahrzehntelanger Arbeit entwickelte Haydn die Grundzüge der klassisch gültigen Musikformen in der Sinfonik und, Hand in Hand gehend, in der Kammermusik. Sein kontinuierlicher und vielfältiger Schaffensprozeß läßt sich immer wieder mit Einblicken in das »Laboratorium eines genialen Forschers« beobachten. Darüber hinaus gilt Haydn als »Erfinder« des Streichquartetts, dieser anspruchsvollsten Gattung der Kammermusik, die Johann Wolfgang von Goethe einst als »Gespräch unter vier vernünftigen Leuten« würdigte.

Die »Erfindung« des Streichquartetts soll schlichtweg einem Zufall zu verdanken sein, der vier Personen mit zwei Geigen, einer Bratsche und einem Violoncello zusammenführte. Haydns erster Biograph Griesinger weiß darüber zu berichten, daß ein ganz zufälliger Umstand Haydn veranlaßt habe, sein Glück mit der Komposition von Quartetten zu versuchen: »Ein Baron Fürnberg hatte eine Besetzung in Weinzierl, einige Posten von Wien, und er lud von Zeit zu Zeit seinen Pfarrer, seinen Verwalter, Haydn und Albrechtsberger zu sich, um kleine Musiken zu hören. Fürnberg forderte Haydn auf, etwas zu komponieren, das von diesen vier Kunstfreunden aufgeführt werden könnte«. Ausgehend von dieser Gelegenheitsmusik im unterhaltsamen Stil entwickelte Haydn diese Instrumentalform über Jahre hinweg bis zum universell gültigen Muster.

Als »Prototyp« des klassischen Streichquartetts gelten seine sechs Quartette op. 33 aus dem Jahr 1781, die sogenannten »Russischen Quartette«, die ihren Beinamen durch die Widmung an den späteren russischen Zaren Paul I. erhalten haben. Sie dienen Wolfgang Amadé Mozart als Vorbild und Maßstab, als dieser nur wenig später seinen gewichtigen Zyklus der später sogenannten »Haydn-Quartette« komponierte, die dem »väterlichen Freund« und Kollegen gewidmet sind.



JOSEPH HAYDN
Portraitminiatur
auf Elfenbein
von A. Ott,
London 1791

Mit Mozarts »Haydn-Quartetten« beginnt zwischen den Komponisten quasi ein Gespräch auf anderer Ebene: ein Diskurs über die Möglichkeiten, ein Streichquartett zu komponieren. Haydn setzt diesen fort mit der wiederum sechsteiligen Reihe seiner »Preußischen Quartette« op. 50 von 1787, zu denen das heute aufgeführte Quartett in fis-Moll zählt. Mozarts Quartette erforderten von Haydn eine besonders sorgfältige »Entgegnung«, so Matthias Walz, der weiterhin festhält, daß der hier entfachte »kompositorische Wettstreit« in einer Atmosphäre höchster gegenseitiger Hochachtung stattfindet. Beide Komponisten haben sich mehrfach in voller Bewunderung über den jeweils anderen geäußert (so Haydn über Mozart nach dessen Tod: »Ich werde oft von meinen Freunden damit geschmeichelt, einiges Genie zu haben, doch er stand weit über mir«).

Haydns »Preußische« und Mozarts »Haydn-Quartette« sind »wohl die direktesten musikalischen Dokumente für den Dialog der beiden großen Meister der Wiener Klassik – für den Austausch der Gedanken, das Aneignen und Nacheifern, für schöpferisches Geben und Nehmen« (Matthias Walz).

Zeitgenössische Kritiker und Konzertbesucher gerieten alsbald ins Schwärmen. Robbins Landon erklärte die 1780er Jahre zu den »goldenen Jahren der Musik«, Joseph Haydn wird 1788 im »Mercure de France« als Genie gefeiert, und in einer Edition zur Musikgeschichte heißt es: »Haydn belebte der freie Flug der jugendlichen Phantasie Mozarts, und er begann von dieser Zeit an, seine schönsten Quartette zu schreiben«.

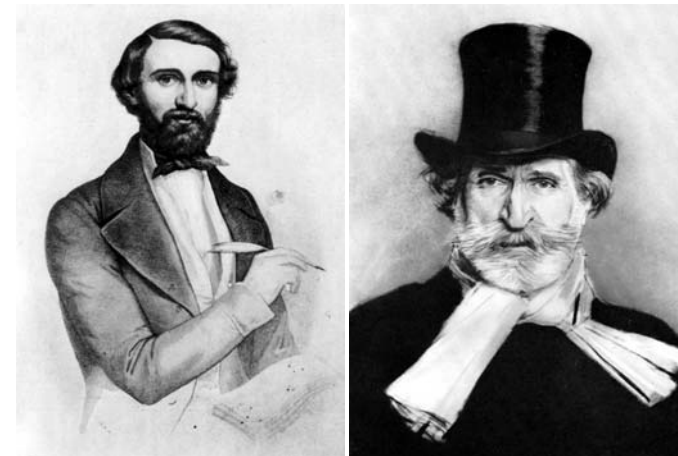
HAYDN: PREUSSISCHE QUARTETTE
gewidmet König Friedrich Wilhelm II.
Titelblatt einer Ausgabe von 1788, Berlin
und Amsterdam



Giuseppe Verdi – einzigartig kammermusikalisch

Der große Opernkomponist auf »Umwegen« zum Streichquartett

Ein Streichquartett des vielleicht größten romantischen Opernkomponisten der Musikgeschichte in einem Kammerkonzert vorzufinden, wirkt sicherlich auf den ersten Blick höchst verblüffend – um so größer aber dürfte die »Lust des Entdeckens« an einer solchen musikalischen Rarität sein. Denn dieser außergewöhnliche »Abstecher« Giuseppe Verdis in die Kammermusik brachte ein einzigartiges und kostbares Meisterwerk hervor, das gleichwohl eher durch die Umstände denn durch gezielte Absicht hervorgerufen wurde.



GIUSEPPE VERDI
Der junge Komponist (1838) – und
der große Maestro
der italienischen
Oper (1886)

Eigentlich war Verdi Ende 1872 nach Neapel gereist, um dort die Proben für seine Oper Aida zu leiten, die ein Jahr zuvor in Kairo ihre umjubelte Uraufführung erfahren hatte. Durch die Erkrankung der Sängerinnen für die Hauptrollen der Amneris und der Aida mußten alle Aktivitäten verschoben werden. Da es für ihn nichts zu tun gab, fand Verdi einen »Zeitvertreib« höchst anspruchsvoller Art und machte sich an die Komposition eines Streichquartetts, das er im Frühjahr 1873 fertigstellte und am 1. April im intimen Kreis eingeladener Gäste in seiner Hotel-suite erstmals aufführen ließ – mit großartigem Erfolg, denn ein komplettes »da capo« wurde gefordert und geboten.

Verdi selbst blieb zurückhaltend: Er maß der Komposition zunächst keine besondere Bedeutung zu und verhinderte öffentliche Aufführungen oder die Publikation durch einen Verlag: »Ob das Quartett gut oder schlecht ist, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß es ein Quartett ist«, schrieb er in der ihm eigenen Bescheidenheit, änderte später aber seine Einschätzung. Denn bemerkenswert ist, daß es im Frühjahr 1877 in Köln eine historisch überlieferte Aufführung des Quartetts in einer Orchesterfassung unter der Leitung des Komponisten gab. Als Verdi seinerzeit wegen seines Requiems in die Domstadt eingeladen worden war, hatte er selbst diese Aufführung mit sämtlichen Streichern des Kölner Orchesters organisiert.

Die zeitliche Nähe des Quartetts zu Aida zeigt sich gleich mit der ersten Figur, die der Partie der stolzen Prinzessin Amneris zu entstammen scheint. Die Opernfreunde kommen auch im Trio des dritten Satzes auf ihre Kosten, wenn das Cello im italienischen »Belcanto«-Stil in den Vordergrund tritt. Gleichzeitig weist das im Streichersatz hochvirtuose Quartett vor allem mit seiner Vorliebe für die schnellen Tempi voraus auf den Falstaff und nimmt vielfach, ganz besonders in der rasanten Schlußfuge, die transparente und turbulente Polyphonie in Verdis Spätwerk vorweg.

► NOTIZEN

»Wenn Verdi keine Note geschrieben hätte, wäre er groß. Aber weil er so groß ist, darum fließen seine Melodien durch alle Adern der Menschenwelt... Denn er ist nicht Einer, er ist Alle. Dies der Schlüssel der Kunst!«

FRANZ WERFEL: VERDI – ROMAN DER OPER
S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main



Die angesprochene Orchesterfassung des Streichquartetts hat Frieder Obstfeld mit seiner Kammerphilharmonie Amadé auf CD eingespielt: erschienen im Sonarte-Label unter der Bestellnummer Sonarte SP 22.

Pellegrini Quartett

Das 1989 gegründete Pellegrini-Quartett gehört zu den wenigen bedeutenden Kammerensembles des internationalen Musiklebens, die sich über die klassisch-romantische Literatur hinaus mit Nachdruck der Musik der unmittelbaren Gegenwart widmen.

In seinen Konzertprogrammen kombiniert das Quartett gerne traditionelle und experimentelle Werke, um verborgene historische und musikalische Querverbindungen aufzuzeigen und auch altbekannt scheinende Werke neu zu erfahrbar zu machen.



PELLEGRINI QUARTETT

Antonio Pellegrini · Thomas Hofer
Fabio Marano · Helmut Menzler

► mehr über das Ensemble siehe unter
Eröffnungskonzert, Seite 20 f.



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

www.volksbank-hellweg.de

**Volksbank
Hellweg eG** 

So. 29.8. **SOMMER-ABSCHLUSSKONZERT:
KAMMERPHILHARMONIE AMADÉ**


Wolfgang Amadé Mozart **Sinfonie D-Dur KV 81 (KV 731)**
1756 - 1791
Allegro
Andante
Allegro molto

**Konzert für Klavier und Orchester
G-Dur KV 453**
Allegro
Andante
Allegretto

- P a u s e -

Franz Schubert **Sinfonie Nr. 5 B-Dur D. 485**
1797 - 1828
Allegro
Andante con moto
Menuetto. Allegro molto
Allegro vivace

Klavier **Sophie Mayuko Vetter**
Leitung **Kammerphilharmonie Amadé**
Frieder Obstfeld

► *gefördert durch:*  Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen

► *Mobiltelefon ausgeschaltet? – Danke!*

Mit uns wird Ihre neue Küche zu einem guten Erlebnis: Vom entspannten Aussuchen in unserer freundlichen und ansprechenden Ausstellung über die ausführliche Beratung ...



Telefon Küchenabteilung: 0 29 21 / 982 370

Franz Kerstin
Haustechnik



... und Planung (gerne auch bei Ihnen zu Hause) bis hin zum perfekten Einbau bieten wir Ihnen Alles. Und das auf bestem Niveau!

Mo-Fr: 9-18 Uhr, Sa: 9-12:30 Uhr
Clevische Str. 8-10, 59494 Soest

Freie Schau ohne Beratung und Verkauf: Jeden ERSTEN Sonntag im Monat **14-17 Uhr**

Wirtshaus & Restaurant

Brauerei Christ

Internationale Küche von 12 - 1 Uhr

Inhaber: Familie Drees
Walburgerstr. 36 · 59494 Soest
Telefon (0 29 21) 155 15

...mit größtem Biergarten in Soest

Treffpunkt bei "Christ": Hier kehren die Musiker der Sommerlichen Musiktage ein!



»Typisch italienisch«

Die frühen Sinfonien Mozarts

In der Komposition von Sinfonien übte sich Mozart schon sehr früh: Bereits als Achtjähriger schreibt er die erste seiner nach heutigem Kenntnisstand insgesamt 55 Sinfonien, deren überwiegender Teil Jugendwerke aus seiner Salzburger Zeit im Stil der italienischen Sinfonia bilden. Mit »Sinfonia« war in der vor-klassischen Zeit bis etwa 1780 im allgemeinen das Eröffnungstück einer Oper, nicht aber, wie nach heutigem Verständnis, eine eigenständige Konzertsinfonie gemeint. Auch bei Mozart vermischen sich anfangs noch sowohl Bezeichnungen wie Charaktere der Ouvertüre (im damals gängigen »italienischen« Stil mit der Satzfolge schnell - langsam - schnell) und der Sinfonie. Neun der frühen Sinfonien wurden übrigens erst in diesem Jahrhundert entdeckt.

Eine leicht umstrittene Quellenlage weisen die vier Sinfonien KV 81, 84, 95 und 97 auf, allesamt in D-Dur, die 1770 auf einer Italienreise entstanden, von denen aber keine Autographe vorliegen. So vermuten einige Mozartforscher, der Vater Leopold könnte sie geschrieben haben. Alfred Einstein, der die Sinfonie KV 81 als »eine der reiz- und geistvollsten der italienischen Sinfonien aus dem Jahr 1770« hervorhebt, hegt indes keinen Zweifel an der Autorschaft des erst 14jährigen Wolfgang, und auch Bernhard Paumgartner resümiert: »Kurzum: Von einer Echtheit aller vier D-Dur-Sinfonien dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit auszugehen sein«.

MOZART AUF DER ITALIENREISE
Portrait des 14jährigen Komponisten
von Saverio della Rosa, Verona 1770



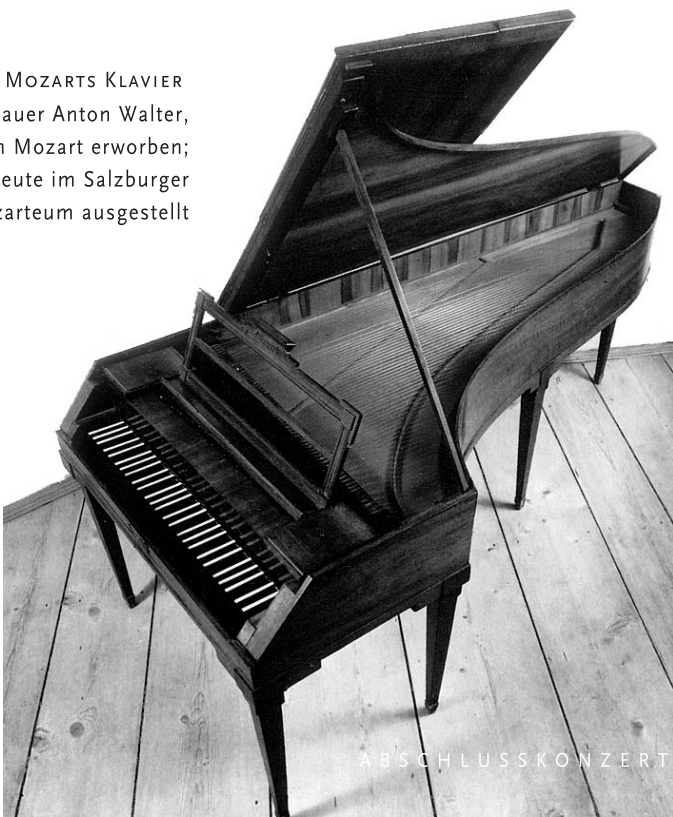
»Voll geheimen Lächelns und geheimer Trauer«

Mozarts Klavierkonzert in G-Dur für »frl. Ployer«

Das Ideal der konzertanten Form erreicht Mozart in seinen Klavierkonzerten, sie sind »Krönung und Gipfel seines instrumentalen Schaffens überhaupt« (Alfred Einstein). Hier hat Mozart »sozusagen das letzte Wort in der Verschmelzung des Konzertanten und des Sinfonischen gesagt, eine Verschmelzung zu einer höheren Einheit, über die kein Fortschritt möglich war, weil das Vollkommene eben vollkommen ist. ... Seine Klavierkonzerte sind die Vollendung dessen, was in einigen seiner Klaviertrios, den beiden Klavierquartetten nur deshalb nicht zu so vollem Ausdruck gelangt, weil das Klavier dort immer noch der mächtigere Redner bleibt, gegen den die Streicher nicht ganz aufkommen«.

Den Großteil seiner insgesamt 23 Klavierkonzerte schreibt Mozart in seiner Wiener Zeit, allein von 1782 bis 1786 sind es

MOZARTS KLAVIER
von Klavierbauer Anton Walter,
1784 von Mozart erworben;
heute im Salzburger
Mozarteum ausgestellt



deren 15. Das Klavierkonzert wird hier zu einer »Hauptgattung«, gilt es doch, sich gleichermaßen als Komponist wie als Klaviervirtuose in der Musikmetropole zu profilieren. Tatsächlich ist Mozart in dieser Zeit seiner größten Erfolge vielbeschäftigt und vielgefragt. In einem Brief an seinen Vater berichtet er:

»Sie müssen mir verzeihen, daß ich wenig schreibe, ich habe aber ohnmöglich Zeit, da ich die letzten 3 Mittwochs ... 3 Concerte auf abonnement gebe, ... im theater werde ich vermuthlich dieses Jahr 2 accademien geben – nun können sie sich leicht vorstellen, daß ich nothwendig neue Sachen spielen muß – da muß man also schreiben«.

Einen produktiven Höhepunkt bildet das Jahr 1784, in dem sechs der bedeutendsten Konzerte Mozarts entstehen, darunter das Werk in G-Dur KV 453, mit dem er »die Reihe der Klavierkonzerte aus diesem erstaunlichen Winter 1784 krönt« (Alfred Einstein). Auch Mozart selbst zählt es zu seinen »großen« Werken; es ist seiner Schülerin Barbara Ployer gewidmet und wird schon in seinem Brief an den Vater angekündigt: »Nun habe ich auch heute wieder ein Neues Concert für die frl. Ployer fertig gemacht«.

»Dies Konzert steht wiederum ganz für sich. Es ist intimer als die drei Vorgängerinnen; es mischt Solo und Orchester noch inniger; in freundlicher Tonart steckt es voll geheimen Lächelns und geheimer Trauer – die Worte fehlen, um dies fortwährende Irisieren des Gefühls im ersten Satz, die leidenschaftliche Innigkeit des zweiten zu beschreiben. Es ist lediglich ein äußeres Zeichen dieser Leidenschaftlichkeit, wenn dieser C-Dur-Satz sich bis nach Gis-Dur verrennt... Das Finale sind Variationen über ein ganz naives, vogelhaftes, papagenohaftes Thema mit einem grandiosen, polyphonen Abschluß« (Einstein).



MOZART 1789
Ausschnitt aus
dem unvollendeten
Ölgemälde von
Mozarts Schwager
Joseph Lange

»Duftige Schwerelosigkeit«

War Mozart der »Inspirator« für Schuberts fünfte Sinfonie?



FRANZ SCHUBERT
Lithographie von
J. Teltscher

Die Interpretation der Sinfonien Franz Schuberts stellen für jedes Orchester eine besondere Herausforderung dar, gleichgültig, ob es sich um die berühmten letzten beiden Werke, die »Unvollendete« und die »Große« in C-Dur handelt, oder um die sechs frühen Sinfonien, die Schubert in jungen Jahren von 1813 bis 1818 schrieb.

Zu diesen »jugendlichen« Sinfonien zählt die fünfte in B-Dur, die 1816 entstand und im September von einem Liebhaberorchester aufgeführt wurde, das im Hause des Burgtheater-Musikers Otto Hatwig probte. Berühmt geworden ist in diesem Zusammenhang ein Eintrag aus Schuberts Tagebuch vom 16. Juni 1816: »O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele, o wie unendlich viele wohlthätige Abdrücke eines lichten bessern Lebens hast du in unseren Seelen geprägt« – eine Verehrung, der Schubert »scheinbar eine Hommage kompositorischer Art folgen ließ« (Christian Strehk). So finden sich in einigen Kommentaren zu dieser Sinfonie immer wieder Hinweise auf Einflüsse der g-Moll-Sinfonie Mozarts KV 550.

Unter den frühen Sinfonien Schuberts erfreut sich die fünfte in heutiger Zeit besonderer Beliebtheit. »Die duftige Schwerelosigkeit, der klassische Klang des Orchestersatzes, gepaart mit einer frühromantischen Melodienseligkeit, hat wohl entscheidend dazu beigetragen« (Strehk).



»LANDPARTIE DER
SCHUBERTIANER«
Das Aquarell von
Leopold Kupelwieser
von 1820 bedient
ein Klischee

Sophie Mayuko Vetter

Die Pianistin wurde in Sapporo/Japan geboren. Vom vierten Lebensjahr an erhielt sie Unterricht in Klavier, Violine, Komposition, Obertongesang und Musiktheorie. Als Pianistin trat sie bereits im Alter von sieben Jahren in eigenen Klavierabenden, etwa am Salzburger Mozarteum, in Erscheinung.

Sophie-Mayuko Vetter studierte u.a. bei Edith Picht-Axenfeld, Vitaly Margulis und Peter Feuchtwanger (Klavier), Robert Hill (historische Tasteninstrumente) und Hans Heinrich Eggebrecht sowie Claus-Steffen Mahnkopf (Musikwissenschaft).

Die Künstlerin wurde international mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Ihre rege Konzerttätigkeit führte sie in viele Länder der Welt; in diversen Rundfunkproduktionen für DLF, SWR, BR, WDR, RBB, ORF, Tokyo FM, DRS (in der Serie »Weltklasse«) u.v.m. war sie als Interpretin zu Gast. Inzwischen gilt Sophie-Mayuko Vetter als außergewöhnlich vielseitig interessierte Pianistin mit individuellem Repertoireprofil vom Frühbarock bis hin zur New Complexity. So konzertiert sie einerseits regelmäßig auf dem Hammerklavier oder vereint die Möglichkeiten des modernen Konzertflügels mit den Ideen der historischen Aufführungspraxis, engagiert sich andererseits aber auch stark für zeitgenössische Musik mit einer Reihe vielbeachteter Uraufführungen, etwa des ihr gewidmeten Klavierkonzerts »Prospero's Epilogue« von Claus-Steffen Mahnkopf bei den Salzburger Festspielen 2005 zusammen mit dem Radiosymphonieorchester Wien.

Neben ihrer Konzerttätigkeit ist Sophie-Mayuko Vetter als musikwissenschaftliche Autorin tätig. Sie ist Mitarbeiterin und Gründungsmitglied der renommierten Zeitschrift »Musik & Ästhetik« (Klett-Cotta-Verlag); im August 2007 wurde sie Sondermitglied der Europa-Gesellschaft.



Kammerphilharmonie Amadé

Ein Kammerorchester von europäischem Format: Die Kammerphilharmonie Amadé mit Musikerinnen und Musikern aus ganz Europa ist unter der Leitung von Frieder Obstfeld längst zu einem der bemerkenswertesten jungen Ensembles der aktuellen Musikszene geworden.



KAMMERPHILHARMONIE AMADÉ
beim Auftritt im
»Schiefen Turm«

»Eine Klasse für sich«, urteilt die Kritik und hebt die kammermusikalische Sprühkraft, die exzellente Klangbalance, den glückenreinen Orchesterton sowie die Intensität und Transparenz des Orchesterklanges hervor – ob bei den bisherigen Auftritten beim Internationalen Beethovenfest Bonn oder beim Schleswig-Holstein Musik Festival, bei den Niedersächsischen Musiktagen und den Musikfestspielen Saar, beim Festival »Toujours Mozart« in Salzburg und Wien, beim Ostbelgien Festival, bei den Festivals Euriade, Amadeo und Charlemagne in den Niederlanden, beim Weihnachtskonzert im ZDF, dem NRW-Japan-Forum in Tokio oder beim MIAGI-Festival in Südafrika.

Im nächsten Jahr gastieren Orchester und Dirigent bei großen Festivals und Konzertreihen in ganz Deutschland zusammen mit Solisten von absolutem Weltruf wie Vesselina Kasarova, Martin Stadtfeld, Natalia Gutman oder Michala Petri.

Frieder Obstfeld

Der künstlerische Leiter der Kammerphilharmonie Amadé und der Sommerlichen Musiktage Soest, die er 1991 mitbegründete, erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Bonn bei Heribert Beissel (Klavier) und Gustav Mikulaj (Violine). In den Meisterklassen von Kurt Schäffer an der Düsseldorfer Musikhochschule sowie von Bruno Giuranna an der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold setzte er seine Studien im Streicherfach fort.

Anfang der 70er Jahre gründete er das international ausgezeichnete Juventus Quartett, dem er als Bratschist mehrere Jahre angehörte. Nach Abschluß des Klavierstudiums bei Gregor Weichert konzentriert sich Frieder Obstfelds Tätigkeit seit 1988 auf die Orchesterleitung. 1997 gründete er die Kammerphilharmonie Amadé, die er zu einem der hervorragenden Kammerorchester in Deutschland mit nationaler und internationaler Konzerttätigkeit führte.

Für Frieder Obstfeld, der seine Aufgabe als Dirigent als »primus inter pares« und Ideengeber versteht, stehen der kammermusikalische Aspekt, die Beseelung des Tons und die Transparenz des Ensembleklanges im Mittelpunkt der Arbeit mit dem Orchester. Dabei schöpft er besonders aus der Erfahrung seiner Begegnungen mit Sándor Végh, dessen musikalische Philosophie und tiefes Wissen vom Handwerk ihn seit der Studienzeit tief beeindruckt hatten.

Dem Andenken Véghs widmete Frieder Obstfeld seinen Mozart-Zyklus, bei dem das Orchester mit großen Solisten u.a. im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie erfolgreich auftrat.

FRIEDER OBSTFELD
beim Dirigat in der
Hohnekirche Soest



»Notturmo«

Rund um die Konzertveranstaltungen laden wir Sie herzlich ein zu geselligen Gesprächen bei Brot und Wein – genießen Sie die Sommerabende im großen Pfarrgarten von Alt-St. Thomae mit einem »guten Tropfen« und einer kleinen Stärkung. Durch das erst vor einigen Jahren wiederhergestellte und restaurierte Südportal gelangen Sie direkt ins »sommerliche Grün« hinter der Kirche.



»Musik-Werkstatt«

Alle interessierten Musikfreunde sind herzlich eingeladen, kostenfrei die öffentlichen Orchester- und Ensembleproben vom 7. bis 10. Juli in der Musikschule Soest und an weiteren Probenorten mitzuverfolgen. Die Orchesterproben finden in der Regel vormittags und nachmittags statt. Bitte informieren Sie sich vor dem Besuch über die Termine, da es im Einzelfall Abweichungen oder Änderungen geben kann.

CD-Verkauf und weitere Angebote

CDs der Interpreten der diesjährigen Sommerlichen Musiktage Soest bieten wir an unserem Verkaufs- bzw. Tageskassentisch am jeweiligen Konzertabend an. Darüber hinaus erhalten Sie die CD-Edition der Sommerlichen Musiktage – anlässlich des 20jährigen Festivaljubiläums zum Sonderpreis – sowie das aktuelle Festival-Programmheft, Plakate und historische Fotos aus den Vorjahren.

CD-Empfehlungen



MIRIJAM CONTZEN
Violine Solo-Recital: Bach · Varga · Bartók
Strawinsky · Isaye; ausgezeichnet mit dem
Deutschen Schallplattenpreis »Echo Klassik«



PELEGRINI QUARTETT: NONO · BEETHOVEN
Luigi Nono: »Fragmente – Stille, An Diotima«
Beethoven: Streichquartett a-Moll op. 132



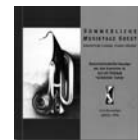
PELEGRINI QUARTETT: JOSEPH HAYDN
Streichquartette op. 20 Nr. 1 - 6
»Sonnenquartette«



PELEGRINI QUARTETT: MORTON FELDMAN
Violine & Streichquartett; mit Peter Rundel
sowie weitere CDs des Pellegrini Quartetts



KAMMERPHILHARMONIE AMADÉ/F. OBSTFELD
Die Mozart-CD des Orchesters mit der »Posthorn-
Serenade« und dem Klavierkonzert KV 488; Solist:
Andreas Frölich; zum Sonderpreis von 10,- Euro



SOMMERLICHE MUSIKTAGE SOEST
Die Sample-CD mit Highlights aus den frühen
Konzerten im »Schiefen Turm«, Edition 1996
zum Sonderpreis von 5,- Euro

► weitere CDs der Interpreten der Musiktage sind zum Teil an den einzelnen Konzertabenden erhältlich – bitte beachten Sie dazu die Angebote am Verkaufstisch im Kirchenschiff.

Die Kulturpartner von WDR 3

Unter dem Motto »Partnerschaft für mehr Kultur« arbeitet das Kulturradio WDR 3 mit rund 80 Theatern, Orchestern, Museen und anderen Kulturorganisationen in NRW zusammen – so auch mit den Sommerlichen Musiktagen in Soest.

WDR 3 bietet seinen Kulturpartnern in unentgeltlicher und gleichzeitig »unbezahlbarer« Weise eine Plattform, um trotz oftmals kleiner Werbeetats große Reichweite für ihr Programmangebot zu erzielen. WDR 3 unterstützt die Kulturpartner z. B. durch die Verbreitung ihrer Broschüren oder durch Hinweise im Radioprogramm auf aktuelle Aufführungen, Ausstellungen und andere Angebote. Die Kulturinstitutionen wiederum machen in ihren Informationsmaterialien das Publikum aufmerksam auf WDR 3.

Ohne finanzielle Mittel zu binden (oder dem künstlerischen Betrieb zu entziehen), ist so ein Modell gegenseitiger Unterstützung entstanden. Davon bleibt die kritische Berichterstattung in der redaktionellen Arbeit unberührt: Die Hörerinnen und Hörer von WDR 3 erwartet somit ein ebenso aktuelles wie differenziertes Bild des kulturellen Lebens in NRW.

Das aktuelle Angebot der Kulturpartner von WDR 3

WDR 3

Vom Ausstellungshinweis bis zum »O-Ton« aus Oper, Konzert und Schauspiel können Sie auf WDR 3 in das aktuelle Programm von Nordrhein-Westfalens Kulturinstitutionen hinein hören.

WDR 3 in Soest – UKW MHz 97,0

Tel. 0221 - 56789-333

wdr3@wdr.de · www.wdr3.de

WDR 3. Aus Lust am Hören.

Der herzliche Dank der Veranstalter gilt...

*für die Gastfreundschaft im Gotteshaus Alt-St. Thomae der
Ev. Reformierten Kirchengemeinde Soest*

für öffentliche Förderung und Partnerschaft den Hauptsponsoren

Der Ministerpräsident des Landes NRW

(Projekt Sommer-Abschlusskonzert)

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Stadt Soest · Kreis Soest

Sparkasse Soest

Volksbank Hellweg

Bürgerstiftung Hellweg-Region

Ingrid Kipper-Stiftung Soest

Maritim Hotel Schnitterhof

Saline Bad Sassendorf GmbH

für großzügige private Unterstützung

Elisabeth Fuchs-Brüninghoff, Dr. Henning Fuchs

Hiltrud Hagen, Stefan Meyer ...und allen weiteren

Förderern, die ungenannt bleiben möchten

für Kooperation, organisatorische und werbliche Unterstützung

WDR 3 - Kulturpartnerschaft

Stadthalle Soest · Musikschule Soest

Bürgerzentrum Alter Schlachthof

Tourist Information Soest

Neu-St. Thomae-Kirchengemeinde

sowie allen Anzeigenkunden und Vorverkaufsstellen

für meterlanges Brot, frische Blumen und leibliche Verpflegung

Haverland Bäckerei

Brunnberg Gartenbau

Weinhaus Wieskemper

...und nicht zuletzt für großes Engagement und Gastfreundschaft

allen Mitarbeitern, ehrenamtlichen Helfern und

den Gastgebern der Musiker in Soest

»Sommerliche Musikwochenenden«

Eine besondere Empfehlung wert: Seit einigen Jahren bietet die Tourist Information Soest unter dem Motto »Es muß nicht bei einem Konzert bleiben« Pauschalarrangements für musikinteressierte Besucher der Stadt an:

»Gönnen Sie sich doch ein musikalisches Schnupperwochenende in der alten Hansestadt Soest. Neben dem Kunstgenuß bei den Konzerten im außergewöhnlichen Ambiente des Schiefen Turms gibt es in der historischen Soester Altstadt noch unendlich viel mehr zu entdecken. Hierfür hat die Tourist Information der Stadt Soest zwei Pauschalarrangements, die *Sommerlichen Musikwochenenden*, zusammengestellt.«

Angebotsumfang

Die Pauschalarrangements umfassen je eine Übernachtung, einen Willkommensschluck, eine Altstadtführung, ein Mittag- oder Abendessen (3-Gang-Menü) sowie einen Konzertbesuch im »Schiefen Turm«.

Termine

Entsprechend der Festivalplanung für das nächste Jahr (siehe gegenüberliegende Seite) werden die »Sommerlichen Musikwochenenden« in 2011 am 9./10. Juli und am 16./17. Juli bzw. am 23./24. Juli angeboten.

Information und Buchung

Tourist Information Soest
Tel. (02921) 663500-50
Fax (02921) 663500-99
eMail touristinfo@soest.de
Internet www.soest.de



Auf ein Wiedersehen und -hören...

...bei den Sommerlichen Musiktagen Soest 2011. Auch dann sind Sie wieder herzlich eingeladen, das Musikfest im »Schiefen Turm« und an weiteren historischen Orten zu feiern! Bleiben Sie neugierig auf die nächsten Konzerthöhepunkte und merken Sie den geplanten Termin für das Festival bitte schon vor:

Sommerliche
Musiktage  Soest

vom 8./15. Juli bis zum 16./23. Juli

2 0 1 1

Außerdem...

Weitere Amadé-Konzerte in Soest

Neben den Sommerlichen Musiktagen im »Schiefen Turm« gibt die Kammerphilharmonie Amadé seit vielen Jahren regelmäßig Konzerte in der Hohnekirche bzw. in der Stadthalle Soest. Auf die nächste geplante Veranstaltung möchten wir bereits jetzt aufmerksam machen:

Fr. 31. Dezember 2010: »Amadé-Silvesterkonzert«
in der inzwischen dritten Ausgabe und auf dem besten Weg zum »Silvester-Konzertklassiker« in der Stadthalle Soest...
Bitte beachten Sie weitere Konzertankündigungen
► *aktuelle Infos im Internet unter www.kp-amade.eu*

Nähere Informationen gewünscht?

Über alle Konzerte halten wir Sie sehr gern rechtzeitig »auf dem Laufenden«. Wenn Sie bisher keine Info-Post von uns erhalten, senden Sie uns bitte den umseitigen Adressabschnitt zu – oder tragen Sie sich in der Adressliste an unserem Verkaufstisch ein!

KAMMER
PHILHARMONIE
Amadé

Nähere Informationen gewünscht?

Über die nächsten Sommerlichen Musiktage sowie über weitere Konzerte der Kammerphilharmonie Amadé in Soest halten wir Sie gern rechtzeitig »auf dem Laufenden«. Wenn Sie bisher keine Info-Post von uns erhalten (auch per eMail-Newsletter möglich), senden Sie uns bitte diesen Adressabschnitt zu – oder tragen Sie sich in der Adressliste an unserem Verkaufstisch ein!

Absender:

Tel. | Fax | oder eMail:

.....

.....

.....

.....

Abschnitt bitte austrennen und einsenden an:
Sommerliche Musiktage · Amadé-Büro Soest
Niederbergheimer Str. 17 · D-59494 Soest
Fax: (0941) 5992 59000 · eMail: info@sommerliche-musiktage.de

Sommerliche
Musiktage  Soest

2 0 1 0

Veranstalter:

Kammerphilharmonie Amadé e.V.

Hohenstaufenring 38-40 · 50674 Köln · www.kp-amade.eu

in Zusammenarbeit mit:

Ev. Reformierte Kirchengemeinde Soest

Stadthalle Soest · Maritim Hotel Bad Sassendorf

Künstlerische Leitung:

Frieder Obstfeld

Festivalmanagement:

Leo R. Heising

Vorsitzende des Arbeitskreises:

Heidemarie Jarmuth

Verwendete Original-Zeichnungen zum »Schiefen Turm«:

Gisela Norpoth und Michael Köhler

Print- und Webdesign, Satz, Layout, Anzeigengestaltung,
Textbeiträge und Redaktion aller Publikationen:

text|art: publishing · Leo R. Heising

www.heising-design.de

Bildnachweis/Fotos:

*Ingrid Finke (Gerd Boder), Axel Lambrette, Stadt Soest,
M. Gottschalk, M. Bottin, Michael Köhler, Gisela Norpoth,
Archiv Sommerliche Musiktage, Archiv privat*

text|art:
publishing



Stefan Lex & Pomp-A-Dur



René Kollo

ERLEBEN & GENIESSEN IN BAD SASSENDORF

Bad Sassendorf hat viel zu bieten! Gönnen Sie sich etwas Gutes, z.B. bei einer Einkehr in einem unserer Cafés oder Restaurants, beim Spaziergang im Kurpark, beim Stöbern in den kleinen Geschäften oder beim Besuch der SoleTherme mit Sauna und Meersalzgrotte ...

Gerne geben wir Ihnen Tipps für Ihre Entdeckungstour in und um Bad Sassendorf und laden Sie herzlich zu diesen Highlights (Auswahl*) ein:

- 10.–11.07.10 Sälzermarkt
- 10.–18.07.10 Ausstellung „MöWE“
- 13.08.10 Konzert Two High
- 20.–22.08.10 Lohner Flugtage
- 22.08.10 Sälzerlauf
- 26.–29.08.10 SGV-Gebirgsfest
- 28.08.10 Sauna Wellness-Night in der SoleTherme
- 28.–29.08.10 Maritim-Sommerfest
- 30.08.–05.09.10 Aktionswoche in der Meersalzgrotte
- 10.09.10 Gitarrenkonzert Friedemann Wuttke
- 12.09.10 Bauernmarkt Haus Düsse
- 25.09.10 Konzert mit Stefan Lex & Pomp-A-Dur: Highlights der Klassik & Melodien aus der Musikstadt Wien
- 26.09.10 Konzert Kverneland-Chor
- 01.10.10 Cellokonzert Lea Rahel Bader
- 02.10.10 Aktionstag in der SoleTherme
- 08.10.10 Orgelkonzert Manuel Gera
- 09.–10.10.10 Erntedankfest beim Hof Hueck
- 12.10.10 Konzert Tenöre 4 you
- 15.–31.10.10 Ausstellung Künstlerwerkstatt
- 29.10.10 „Loriot“-Schauspiel
- 13.11.10 Moonlight-Shopping
- 13.11.10 Konzert mit Claudia Hirschfeld & René Kollo: Melodien mit Herz
- 26.11.–19.12.10 (je Fr.–So.) Weihnachtsdorf
- 12.12.10 Weihnachtskonzert Bördechor
- 24.12.10 Konzert zum Heiligen Abend
- 25.12.10 „Sissi – ihre wahre Geschichte“ – Theater
- 28.12.10 Konzert Glory Gospel Singers
- 31.12.10 Silvesterball mit Showprogramm

... und täglich außer montags – bei schönem Wetter im Kurpark – Konzerte mit unserem beliebten Orchester Danubius!

*Weitere Termine: www.badsassendorf.de, Stichwort Veranstaltungen

Informationen & Tickets:

Gäste-Information Bad Sassendorf
Kaiserstr. 14 (Haus des Gastes)
59505 Bad Sassendorf
Tel. 02921–501 4811
info@badsassendorf.de
www.badsassendorf.de



UMZUG HITZKE SOEST

Thomästraße 66
☎ 02921/1804

Wir schöpfen aus über 75 Jahren Firmen- und Berufserfahrung.



Wir beraten Sie

umfassend und individuell. Wir verpacken Ihren Hausrat sorgfältig oder stellen Ihnen Verpackungsmaterial.



Wir verfügen über



technische Hilfsmittel

für Ihre schweren Umzugsgüter.

Wir überwinden schmale Treppenhäuser. Wir lagern Ihr Gut geschützt und haben Lager für Kunst, Antikes und Akten.



Wir ziehen Sie um in Stadt und Land.

Wir verschiffen Ihr Umzugsgut nach Übersee.



Wir verleihen unseren Anhänger, Packdecken,



Tragegurte. Wir passen unsere Leistungen Ihren Bedürfnissen an. Wir

wünschen Ihnen einen perfekten Umzug mit uns. www.umzug-hitzke-soest.de